

draußen!

07 | 23
08
€ 2,80

Das Straßenmagazin für Münster und Umgebung | 1,40 € für die Verkäufer*innen | www.strassenmagazin-draussen.de



Geld regiert die Welt

Oder doch nicht?

Ihr draußen! - Verkäufer hat die Nummer:



Liebe Leser*innen,

mit 2,80 Euro haben Sie diese Zeitschrift erworben. Ich hoffe, dass Sie das als guten Tausch empfinden. Was anstatt Geld hätten Sie sonst anbieten können? Etwas, das Sie übrig haben oder etwas, das Sie selbst hergestellt haben? Mit Geld zu tauschen, das ist recht praktisch. Aber wie sehr bestimmt Geld oder die Fragen des Geldes unseren Alltag beziehungsweise unser ganzes Leben? Wir sind in dieser Ausgabe der Frage des Geldes nachgegangen. Antworten zu finden, war zugegebenermaßen nicht einfach. Aber der Weg ist das Ziel und es erschien uns lohnenswert zumindest zu versuchen, eine Antwort zu finden.

Nachdem die Mai-Ausgabe der draußen sich der Wohnproblematik in Münster gewidmet hat, geht es nun in einem Artikel dieser Ausgabe um alternative Möglichkeiten. Eine lautet: selber machen. Wir waren auf dem Hoffest von einem Wohnprojekt und haben mit den Bewohner*innen darüber gesprochen, was sie bewogen hat, diese Art des Zusammenlebens zu wählen und warum es sich lohnt, an einer Gemeinschaft zu bauen.

Was eine Law Clinic ist und wie sie für ein Stück mehr

Gerechtigkeit auch hier in Münster sorgt, erfahren Sie ab Seite 16 in diesem Heft. Denn der Weg von Recht haben zu Recht bekommen, ist manchmal beschwerlich.

Ja, ganz schön heiß ist es im Büro heute geworden. Die Sommerzeit ist für viele die schönste Zeit. Sommerferien, ein leckeres Eis, Baden im See oder ab ins Freibad, Grillen oder ein Picknick am Aasee... Wir können so vieles tun, was an kälteren Tagen nicht möglich ist. Aber es kann auch zu heiß werden. Hitze ist eine Extremwetterlage, die Obdachlose trifft wie Kälte im Winter. Die Wohnungslosenhilfe hat sich darauf vorbereitet, wie Sie in einem weiteren Artikel erfahren.

Ich hoffe, Sie genießen den Sommer!
Herzlich,

Natalie Remmer
Redaktion draußen! e.V.

Anzeige

www.spendenwerk-ms.de

In guten, wie in schlechten Zeiten...

Wir machen uns stark für gemeinnützige Organisationen in Münster und in der Region.

Jetzt ganz einfach mitmachen:

- ✓ Projekt einstellen.
- ✓ Spenden sammeln.
- ✓ Idee verwirklichen.

www.spendenwerk-ms.de



Einfach. Näher. Dran.



Stadtwerke Münster



Inhalt

2 – EDITORIAL

Der Einblick

4 – SCHNELLDURCHLAUF

Nachrichten aus Münster, der Umgebung und der Welt

6 – MIT ODER FÜR GELD LEBEN

Warum wir geldfreier leben sollten

9 – WOHNEN SELBST GEMACHT

Das Hoffest der c-side

13 – EINFACH LESEN

Durch Schluchten und Klammern

14 – WANDERN DURCH DEN SCHLUCHTENSTEIG

Reise durch den Südschwarzwald

16 – WENN GUTER RAT ZU TEUER IST

Die Law-Clinic Münster

18 – SOMMER, SONNE, HITZSCHLAG

Wie Obdachlose von Hitze betroffen sind

20 – COMIC

Neulich bei der Arbeit

21 – ROMAN REICHT'S

Überlastung

22 – GARTENREPORTAGE

Tanz auf dem Teppich mit Lightshow in den Bäumen

24 – WILDNISWERKSTATT

WildeSommerSachen machen Teil 2

26 – STÄDTEGESCHICHTE

Grenzburg oder Grenzzeichen

28 – RÄTSEL

Waagrecht, senkrecht – unser neues Rätsel lockt mit neuen Gewinnen

30 – VERKEHRSRECHT

Alleinige Haftung des links abbiegenden Radfahrers

31 – SCHLUSSAKKORD

Blumen und Blüten anstatt Steine und Schotter

35 – IMPRESSUM

„Booster für den Neubau“ gefordert:

Die IG Bau (Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt) fordert trotz einer Zunahme von 551 neu gebauten Wohnungen im Jahr 2022 einen stärker zunehmenden Neubau von sozialen und bezahlbaren Wohnungen. Entscheidend sei jetzt, was gebaut werde: „Die Wohnungen müssen zur Lohntüte der Menschen passen. Es kommt darauf an, vor allem bezahlbare Wohnungen und Sozialwohnungen zu bauen“, sagt der Vorsitzende der IG BAU Münster-Rheine, Detlev Hopp. Für das laufende Baujahr warnt er vor einem Abwärtstrend: „Bauvorhaben werden auf Eis gelegt. Denn hohe Baukosten treffen auf hohe

Zinsen und hohe Hürden beim Bauen durch staatliche Auflagen und Vorschriften. Das ist ein toxischer Mix für den Wohnungsbau.“ Die Kaufpreise beim Neubau seien längst „aus den Fugen geraten“ und die Mieten „klettern enorm nach oben“ – vor allem bei neu gebauten Wohnungen.

Konkret werde ein Sondervermögen von 50 Milliarden Euro für den sozialen Wohnungsbau benötigt. „Nur dann kann es noch klappen, bundesweit 100.000 Sozialwohnungen pro Jahr zu bauen“, so Hopp weiter. Zusätzlich seien 22 Milliarden Euro für den Neubau von 60.000 bezahlbaren Wohnungen dringend erforderlich. Davon profitiere schließlich auch Münster.



Schnelldurchlauf

Nachrichten aus Münster, Umgebung und der Welt

25 Jahre Westfälische Pflegefamilien: Das Jubiläum dieser Form der Pflegefamilie wurde letzten Monat mit einem Fachtag für Fachkräfte der Pflegekinderhilfe in Münster vom LWL gefeiert. Diskutiert wurden unter anderem die Herausforderungen, denn das traditionelle Familienbild entspricht zumeist nicht mehr der Realität. „Wenn weiterhin Pflegeeltern gefunden werden sollen, braucht es eine Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Formen von Familie“, so Paul Krane-Naumann, zuständiger Sachbereichsleiter beim LWL-Landesjugendamt. Gleichzeitig ging es um Perspektiven, wie die Vereinbarkeit von Pflegeelternschaft und Erwerbstätigkeit zukünftig gelingen kann. Diese Aspekte seien essenziell, um auch zukünftig Pflegeeltern gewinnen zu können, die Kindern und Jugendlichen ein Zuhause schenken. Fast 4.000 Kinder haben in den vergangenen 25 Jahren ein Zuhause in Westfälischen Pflegefamilien gefunden. Zurzeit leben rund 2.000 Kinder und Jugendliche in 1.500 Familien.



Schwangerschaftsabbrüche: Das „Bündnis für sexuelle Selbstbestimmung Münster“ sucht nach Wegen die Versorgungslage für ungewollte Schwangere in Münster zu verbessern. Aktuell gibt es in Münster nur je eine Anlaufstelle für medikamentöse und operative Schwangerschaftsabbrüche. Je nach Auslastung müssen ungewollt Schwangere auf Nachbarstädte ausweichen und haben kaum die Wahl, ob sie per Operation oder Medikament abtreiben möchten, oder ob sie sich in der Arztpraxis wohlfühlen. Eine der Anlaufstellen wird in den nächsten Jahren wegfallen, sodass sich die Versorgungslage weiter verschlechtern wird. Als „angespannt“ bezeichnet Gesundheitsdezernentin Cornelia Wilkens die medizinische Versorgungslage beim Schwangerschaftsabbruch in Münster. Sie versicherte, dass die Stadtverwaltung sich für die Verbesserung der Versorgungslage einsetzen wird. „Frauen, die vor dieser schwerwiegenden Entscheidung stehen, brauchen unsere Unterstützung.“

Über zwei Drittel der deutschen Bevölkerung (67 Prozent) finden, dass Homosexuelle bei der Adoption von Kindern die gleichen Rechte haben sollten wie heterosexuelle Paare. 2021 wurde diese Auffassung allerdings von 69 Prozent der Befragten geteilt, vor genau einem Jahrzehnt lag der Wert sogar noch höher: 2013 waren es 71 Prozent. Mehr als jeder zehnte Deutsche (11 Prozent) definiert sich selbst als Teil der LGBTQ-Community.

Politisch motivierte Straftaten: Der Verfassungsschutz meldet für das Jahr 2022 einen Anstieg politisch motivierter Straftaten um fast 40 Prozent. Zu einem Großteil sei der Anstieg auf mehr Straftaten von Demokratiefeinden zurückzuführen – etwa Körperverletzungen, Propagandataten und Verstöße gegen das Versammlungsrecht. Zahlreiche Fälle ließen sich nicht klar nach einer politischen Richtung verorten. Die Zahl der Straftaten mit dem Vermerk „nicht zuzuordnen“ wuchs auf 3.819 Straftaten an. Die politisch motivierte Kriminalität von rechts stieg auf 3.453 Straftaten im Jahr 2022 an, was einer Zunahme von 10 Prozent entspricht. Die politisch motivierte Kriminalität von links ist um 31,7 Prozent zurückgegangen: von 1.207 Straftaten im Jahr 2021 auf 824 Straftaten in 2022.

LGBTQ-Rechte: Eine klare Mehrheit der Deutschen befürwortet die rechtliche Gleichstellung von gleichgeschlechtlichen Paaren. Seit 2021 ist die Akzeptanz für die Ehe für alle und Regenbogenfamilien in Deutschland jedoch stark gesunken. Das belegt eine Studie, die das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Ipsos durchgeführt hat.

IN EIGENER SACHE

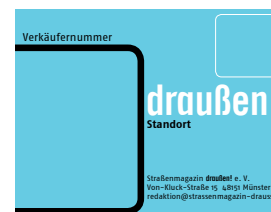
DIE NUMMER

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer hat bei der draußen! eine eigene Nummer. Um die jeweiligen Hefte den Verkäuferinnen und Verkäufern zuordnen zu können, werden diese Nummern in die jeweilige Ausgabe auf Seite 2 in den vorgedruckten Stempel eingetragen. So kann beispielsweise einer unerlaubten Weitergabe entgegengewirkt werden.



DER AUSWEIS

Jeder Verkäuferin und jeder Verkäufer muss beim Verkauf seinen Verkäufer*innen-Ausweis bei sich tragen. Nur so ist garantiert, dass es sich um reguläre Verkäufer*innen der draußen! handelt. Lassen Sie sich den Ausweis beim Kauf gerne zeigen. Sollte Ihnen etwas auffallen oder ungewöhnlich vorkommen, melden Sie sich bitte bei uns unter 0251 482 80 18.



Mit oder für Geld leben

Geld ist aus unserer Gesellschaft schwerlich wegzu-denken. Wie stark bestimmt es eigentlich unser Denken und Handeln? Bei dem Versuch, eine Antwort zu finden, stoße ich auf geldfreie Räume.

Natürlich ist Geld nicht das Wichtigste in meinem Leben. Wer würde das schon behaupten wollen? Aber wie wichtig lasse ich Geld in meinem Leben werden? Vielleicht ist es doch wichtiger als ich wahrhaben möchte. Mit Geld kann ich mir alle Güter kaufen, die in den Läden liegen und von der Werbung angepriesen werden. Das ist praktisch. Aber möchte ich in einer Konsumgesellschaft leben und mich über das definieren, was ich kaufe? Natürlich nicht.

In den Nachrichten erfahre ich, dass es um das deutsche Wirtschaftswachstum im zweiten Quartal 2023 nicht gut bestellt ist. Der Privatkonsum fiel angesichts der Inflation als Konjunkturstütze aus. Muss ich mir jetzt Sorgen machen? Oder besteht dazu kein Anlass, weil ich meine Fragen souverän beantworten wollte? Nicht jeder fühlt sich von diesen Fragen in die Ecke gedrängt. Man kann sich auch abseits von der Konsumgesellschaft und der Geldwirtschaft bewegen. Wenn schon nicht ganz ohne Geld, dann lässt es sich zumindest geldfreier leben.

Tausch statt Entfremdung

Zunächst treffe ich Carmen vom LoWi e.V. Der Tauschring für Münster besteht schon seit 25 Jahren. Die Mitglieder des Vereins tauschen Waren und Dienstleistungen mittels der Verrechnungseinheit „Talente“. Carmen hat die Grundidee gefallen, dass der Tauschhandel zurück zu den

Ursprungswerten führt. Sie hat das Gefühl, dass über die Zeit Geldverdienen immer mehr im Vordergrund steht. Als sie vor 50 Jahren in Spanien aufgewachsen ist, schien ihr, dass Geld nicht der Hauptantrieb in der Familie ist und wir uns viel zu stark den Strukturen des Geldes unterordnen. Als sie mir erklärt, dass wir heutzutage keine Achtung mehr vor komplizierten Herstellungsverfahren haben, den globalen Vernetzungen, den Ressourcen, die wir aus anderen Ländern beziehen – da erinnere ich mich an die Lieferkettschwierigkeiten. Vor ein paar Jahren stand ich zum ersten Mal vor einem leeren Regal.

Als lokale Wirtschaftsinitiative setzt der Verein auf ökonomische Selbsthilfe durch Ressourcentausch und versteht sich als Netzwerk, das durch Wissenstransfer und Synergieeffekte Strukturen für neue Initiativen schafft. „Alles steht und fällt mit den Menschen, die das gestalten“, betont Carmen. „Neue Leute bringen neue Bedürfnisse, Ressourcen und Ideen mit.“ Der Tauschring möchte dem Aspekt der Entfremdung entgegenwirken. „Tauschen verbindet“, erklärt sie mir. Man tritt anders mit den Menschen in Kontakt als beim Austausch gegen Geld. Zeit wird zu dem wichtigeren Faktor. 20 Talente, hat sich der Verein geeinigt, ist eine Stunde Arbeit wert. „Denn es geht um Fairness, Tauschen auf Augenhöhe, die Gleichwertigkeit von Handlungen“, erfahre ich weiter. Alle Arten von Arbeit



werden gleich wertgeschätzt. Die Zeit und Mühe, die eine Person investiert, stehen im Vordergrund. „Wir sollten anfangen, uns im Herzen zu begegnen. Ich mache immer Herzengaben, wenn ich denke, die Leute haben echt etwas getan.“ Und noch etwas hat Carmen anzumerken: „Jemand, der reich geboren wird, denkt wahrscheinlich, dass es naturgegeben ist. Gerade diese Menschen sind nicht unbedingt geneigt, gerne zu geben.“

Freiraum statt Ausschluss

Als nächstes lerne ich Claudia von der B-Side kennen. 2015 gab es am Hafen Brachflächen, wo man sich nahe dem Innenstadtbereich ohne Geld zusammentreffen konnte. Mittlerweile ist die Gegend gesäumt von Cafés. Aber das Kollektiv konnte ein Haus als Ort erhalten, an dem es keinen



Konsumzwang gibt, wo Geld kein Ausschlusskriterium ist. Außer einer Veranstaltungsreihe und einer Party sind die Angebote immer kostenlos. Die B-Side ist erklärt nicht-kommerziell und das Awareness-Konzept sorgt dafür, dass es den Besucher*innen gut geht: Wasser und Obst gibt es auf Spendenbasis. Bei Veranstaltungen mit festem Eintrittspreis gibt es immer eine kostenlose Option, wenn es sich jemand nicht leisten kann.



Der Verein bietet Menschen mit Ideen Räume, die sonst wegen Regelungen wie Mindestverzehr für ihr Engagement Geld ausgeben müssten. Dazu kommt der Verleih von Gegenständen wie Lastenrädern, Musik- und Gastro-Equip-



ment und Know-how zu Förderanträgen oder Projektorganisation. „Über Geld wird bei uns eigentlich nie geredet. In den Plenumsräumen kann man freiwillig Geld für die Reinigung geben, aber es wird nicht kontrolliert. Der Kühlschrank wird nicht kontrolliert. Wir sind wirklich besser im Verteilen. Wie das Geld wieder reinkommt, da machen wir uns weniger Gedanken drum. Irgendwie läuft's“, beschreibt Claudia die Einstellung des Kollektivs. Da muss ich fragen, ob es nicht einfach eine Angewohnheit sei, nicht mehr an Geld zu denken. „Ja,

definitiv“, antwortet Claudia. Es geht also doch, denke ich mir, und will gleich wissen, ob sie sich vorstellen kann, dass so ein Vorgehen in einem größeren Rahmen funktionieren könne. „Vorstellen kann ich mir das auf jeden Fall. Es geht darum, das auch einzubürgern. Wir benehmen uns untereinander hier so. Da können neue Leute dazu kommen und merken, dass hier irgendetwas anders ist, aber steigen sofort darauf ein. Ich glaube, dass das an vielen Orten möglich ist.“ Vollkommen problemlos läuft es in der B-Side auch nicht immer. Claudia verschweigt mir das nicht. „Die Kaffeekassen stehen hier rum, und ja, zwischendurch wird etwas geklaut oder es fehlt mal was. Aber in den allermeisten Fällen geht das gut.“ Zwischendurch kommt es auch vor, dass Leute sich nicht auf die Hauskultur einlassen. „Da muss das Kollektiv stark genug sein, so etwas auszuhalten.

Denn viele von solchen Leuten kann man sich nicht erlauben. Wir wollen alles in Commons, in Gemeingütern aufbauen. Was noch fehlt, ist Kontrolle und Sanktion. Deswegen läuft bei uns auch einiges schief.“ Ganz ohne Geld kommen sie dort auch nicht aus. Doch wenn jemand entlohnt wird, beispielsweise für die Tontechnik, wird das gemeinsam besprochen und entschieden.

Geld und Gewohnheit

Wie zentral das Thema Geld ist, ist wohl auch eine Angewohnheit. Und eine Entscheidung, was man für sich braucht. Wenn ich durch die Stadt gehe, wenn ich Medien konsumiere, werde ich mit Werbung konfrontiert, die mir suggerieren will, dass ich etwas benötige, um glücklich zu sein. Claudia geht es da nicht so wie mir. Sie kommt gar nicht dazu, Geld auszugeben. Das liegt an ihren Freunden, Bekannten, Nachbarn, die einfach weggeben, was sie nicht benötigen. Zum anderen, wie sie mir sagt, weil sie eine Zeit lang wohnungslos

war und in Armut gelebt hat: „Da gewöhnt man sich das einfach ab. Ich fall auch nicht auf diese Umweltlügen rein. Ich brauch die Dinge trotzdem nicht.“

Carmen vom LoWi hätte sich über diese Einstellung gefreut, glaube ich. Sie hatte mir gesagt: „Die Leute, die sich bei uns treffen, sind auf einer Bewusstseinssebene, dass sie ökologisch und ressourcensparend leben möchten.“ An eine klimaverträgliche Wirtschaft glaubt sie nicht. Sie möchte sich mit dem Engagement für den Tauschring ein Stück vom wirtschaftlichen Wachstumszwang befreien. „Meine Familie, meine Kinder sind mir wertvoll. Mit denen möchte ich Zeit verbringen. Ich habe viel ausprobiert im Leben. Ich habe mich auch zufriedengeben müssen, weil nicht alles möglich war.“ Geld zum Leben zu brauchen, hat sie auch vor Entscheidungen gestellt. Wichtig für Carmen ist es, etwas Sinnstiftendes zu tun, weswegen sie im medizinischen Bereich arbeitet.

Die (altbekannte) Kritik

Vielleicht hätte ich Carmen noch fragen sollen, was sie von den Theoretikern der Frankfurter Schule hält. Den Gesellschaftsstudien, die die Konsumwelt und den modernen Kapitalismus analysieren und vehement kritisieren. Einer von ihnen ist Herbert Marcuse. In seinem Werk „Der eindimensionale Mensch“ sieht er die Individuen gefangen in der Konsumwelt aus Luxus, Medien und Waren, in der wahre Bedürfnisse durch künstlich geschaffene Konsumbedürfnisse ersetzt würden. Der allgemein steigende Lebensstandard verhindere laut Marcuse die Fähigkeit, das herrschende System kritisch zu betrachten. Menschen definieren sich über käufliche

Güter, anstatt auf persönliche und politische Belange Einfluss zu nehmen. Es bleibt auch keine Zeit. Obwohl der technische Fortschritt uns ermöglicht, eine Grundsicherung aller mit weniger Arbeit zu erreichen, werden wir durch neu kreierte Bedürfnisse angetrieben. Kunst und Kultur, die Denkanstöße geben könnten, werden – ähnlich wie in der Kritik der Kulturindustrie bei Horkheimer und Adorno – selbst zum Produkt, das über seine Verwertbarkeit Teil des kapitalistischen Systems wird. Sie werden wie alle anderen Produkte vermarktet, sind käuflich zu erwerben und befriedigen so einen Teil des Marktes: Diejenigen, die sich eigentlich gegen diesen Kreislauf wenden wollten. Gibt es einen Ausweg?

Marcuse sah ihn bei den Menschen, die er als Ausgestoßene der Gesellschaft sieht: arbeitslose oder arbeitsunfähige Menschen, Personen, die wegen ihrer ethnischen Zugehörigkeit ausgeschlossen werden, marginalisierte Gruppen innerhalb der Gesellschaft. Diese Gruppierungen sollten eine Haltung der „absoluten Weigerung“ gegenüber dem herrschenden System einnehmen. Eine Erklärung, wie genau das durchführbar sein soll, bleibt uns der Theoretiker schuldig. Marcuse war jedenfalls stringent genug, das damalige kapitalistische wie auch sozialistische System seiner Zeit zu kritisieren. Seine konsequente Haltung hat ihn schlussendlich die Festanstellung gekostet. Was hätte Marcuse zu den Projekten gesagt, die heute versuchen, sich vorherrschenden Zwängen zu entziehen?

Was mir Claudia sagt, ist: „Geld ist nicht das Problem, sondern der Umgang damit, dieser Konsum. Einfach mal davon lösen. Selbst reparieren oder reparieren lassen. Ich fände es sehr sinnvoll, wenn mehr Leute zum Schuster gehen würden, anstatt sich fünfmal

im Jahr neue Billigschuhe zu kaufen, die schnell wieder auseinanderfallen. Das ist alles Plastikmüll, den die Erde nie wieder auffangen kann.“

Die kleine Gemeinschaft

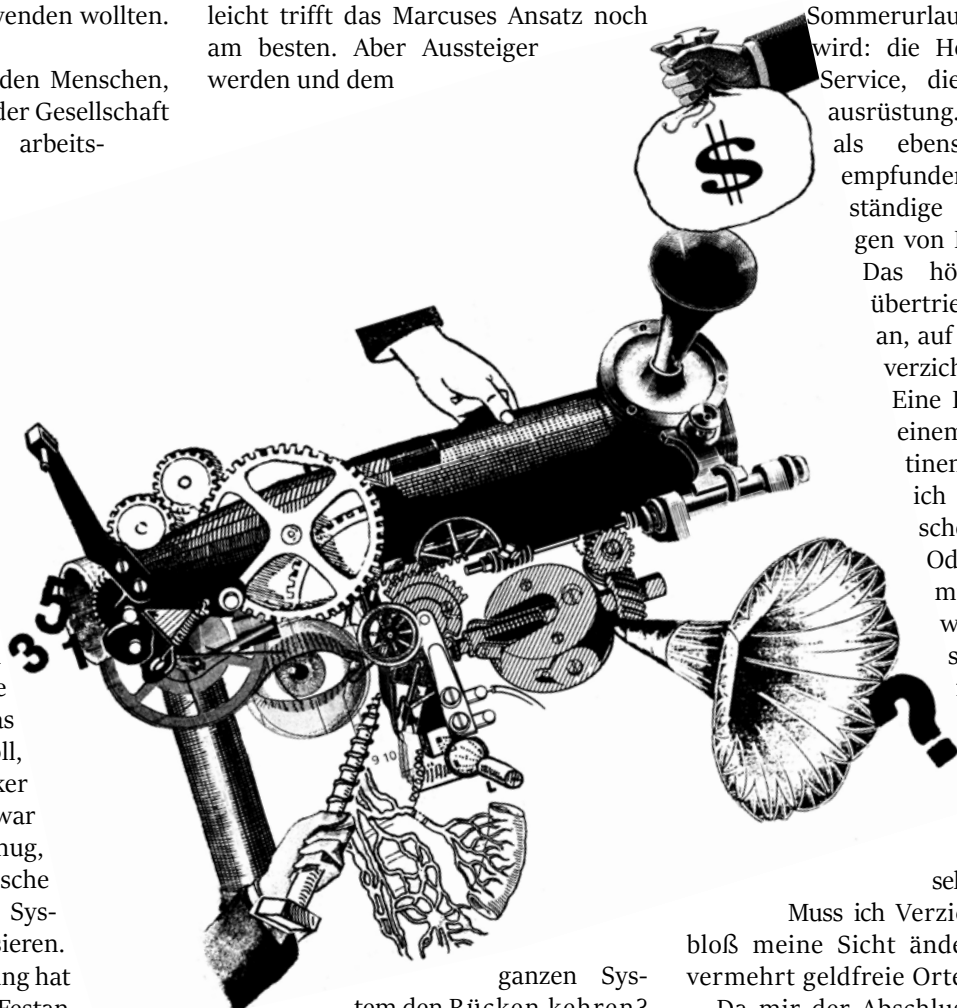
Nicht Geld schafft Sicherheiten; die Angst vor seiner Entwertung treibt uns um. Freundschaften, Beziehungen, Kontakte, Gemeinschaften vor Ort schaffen Sicherheiten. Dafür brauche ich kein Geld. Es sind die kleinen Gemeinschaften, in denen man geldfreie Räume schaffen kann beziehungsweise in denen sie bereits existieren. Wenn man sich kennt, aufeinander vertraut. Vielleicht trifft das Marcuses Ansatz noch am besten. Aber Aussteiger werden und dem

Für sie steht fest, dass wir nicht nach Geld, sondern nach Glück streben sollten. Anstelle des Wachstums der Wirtschaft ein Wachstum der Zufriedenheit stellen. Nur wie messe ich das? Meldungen in den Nachrichten zu diesem Thema sind selten. „Das ist eine Bewusstseinsfrage“, lautet ihre Antwort. „Es gibt Leute, die eine Klangmeditation bei mir als Luxus empfinden und sie brauchen dafür kein Geld zu bezahlen. Es steht und fällt mit deinem eigenen Wertesystem, was man als Glück und als Luxus empfindet.“

Leben wir nicht bereits im Überfluss? Wenn ich höre, wie über Ski-Urlaube, den scheinbar obligatorischen Sommerurlaub gesprochen wird: die Hotelanlage, der Service, die teure Kanuausrüstung... Das kann als ebenso notwendig empfunden werden wie ständige Paketlieferungen von Internetkäufen. Das hört sich nach übertriebenem Luxus an, auf den man leicht verzichten kann. Eine Reise auch? Zu einem anderen Kontinent? Wünsche ich mir das nicht schon länger? Oder vermittelt mir das die Reisewerbung, der ich seit Sommeranfang vermehrt begegne? Dass mancherorts darüber geredet wird, als sei das alles selbstverständlich.

Muss ich Verzicht üben oder bloß meine Sicht ändern? Vielleicht vermehrt geldfreie Orte aufsuchen.

Da mir der Abschluss des Artikels doch etwas schwerfällt, dachte ich, mir könnte etwas Inspiration von Musik aus der Zeit von Herbert Marcuse helfen. Also gebe ich „Ton Steine Scherben“ in den Browser ein. Vor dem ersten Lied läuft erst einmal ein Werbespot. Das war wohl der falsche Ansatz.



ganzen System den Rücken kehren? Carmen hat das immer fasziniert, weil sie dann nicht mehr das Gefühl gehabt hätte, ständig eine Gratwanderung vollziehen zu müssen. Geld für das Leben zu brauchen, aber nicht für Geld leben zu müssen. Sie kritisiert das Geldsystem sehr offen: „Man darf nicht mit Geld Geld verdienen. Sobald man das macht, nur noch das Geld arbeiten lassen, ist die Arbeit des Menschen nichts mehr wert.“



Wohnen selbst gemacht

Idealismus, der Wohnungsmarkt, Überzeugung, der Wunsch in einer Gemeinschaft zu leben, Neugierde und noch einige Gründe mehr bewegen Menschen nicht allein, in einer WG oder Familiengemeinschaft zu leben, sondern in einem Wohnprojekt. Die c-side in Münster ist eines davon, in dem immer wieder ausgehandelt wird, wohin die Reise geht.

Durch die Rieselfelder und nicht vergessen, an der richtigen Stelle abzubiegen. Hinter Bäumen und Büschen befindet sich ein Anwesen. Sagen wir ein recht großes Haus umgeben von Teichen, Gartenflächen, Terrassen und Wald. Die Briefkastenanlage neben der Einfahrt gibt den ersten Hinweis, dass hier mehr Menschen leben als in den umliegenden Häusern. Heute ist Hoffest in der c-side, zu dem die Bewohner*innen – 20 an der Zahl – geladen haben. Die c-side ist ein Wohnprojekt, dass 2019 gegründet wurde, um einen Raum für gemeinschaftliches und selbstorganisiertes Leben zu schaffen.

Der Name c-side ist von der B-Side inspiriert, die beide in Kanalnähe liegen. Das führt zum zweiten Grund der

Namensgebung: ein phonetisches Wortspiel mit dem englischen Begriff „seaside“. Wem gleich eine Assoziation mit Urlaub und Ruhe kommt, der hat gar nicht so unrecht, denn die c-side ist idyllisch gelegen. Was aber nicht darüber hinwegtäuscht, dass es viel zu bewältigen gab, bis das Projekt auf sicheren Beinen stand.

Die Anfangsidee kam 2018 und zunächst standen die Frage der Finanzierung und Immobiliensuche im Vordergrund. Bernhard beschreibt seine Beweggründe klar umrissen: „Ich habe irgendwann viel zu viel Geld verdient. Also, ich hatte einfach viel mehr als ich brauchte. Der klassische Trick für die meisten in so einer Situation ist wahrscheinlich eine Familie gründen und ein Haus kaufen. Das war für mich



keine Lebensvorstellung. Für mich ging es um Unabhängigkeit, wofür ich Infrastruktur schaffen wollte.“ Ob das so einfach umzusetzen ist, war gar nicht klar. Denn beim Kauf einer Immobilie gibt es immer mehrere Interessent*innen und ein Kredit musste bewilligt werden. Doch es hat funktioniert und Wohnen mit eigenem Gestaltungsraum wurde möglich. Bernhard ist wie alle Bewohner*innen Mitglied im Verein c-side e.V., der die Pacht für desn Hof entrichtet, womit der Kredit abbezahlt wird.

Selbst machen heißt selbst machen

Leute für die Idee zu begeistern, war am Anfang gar nicht schwierig. Nur war nicht allen klar, welche Aufgaben zu bewältigen sind, bis 20 Leute auf dem Hof leben können. Unter anderem mussten Räume geteilt, ein Internetzugang für 20 Personen eingerichtet werden, eine neue Heizung und eine Kläranlage mussten installiert werden. So wurde zunächst mehr an Haus und Hof gebaut als an der Gemeinschaft. Die Aufgaben waren groß und bis das Wohnprojekt in der jetzigen Form entstand, gab es einigen Wechsel unter den Bewohner*innen.

Anfang 2020 sind Maïke und Kai in die c-side gezogen. Sie kamen aus einem Mietverhältnis, bei dem ein Vermieter in unregelmäßigen Abständen mehr Geld für eine eher sanierungsbedürftige Wohnung haben wollte. Einem Wohnprojekt auf einem Hof waren sie nicht abgeneigt, aber es schien nie machbar. Über Bekannte hatten sie von dem Projekt erfahren und waren schnell begeistert.

Selbstverwaltung, die Gemeinschaft und der Gestaltungsraum unterscheiden das Wohnprojekt von einer typischen WG. Die Herausforderung, die Wohnfläche zu gestalten ist noch mal etwas anderes als ein WG-Abend und bringt die Bewohner*innen auf eine andere Weise zusammen. In der Zeit war das Haus noch im Umbau, was für beide nach einer spannenden Aufgabe klang. „Den Aufwand hatte ich schon kleiner eingeschätzt“, gesteht Kai. „Auf der anderen Seite ist das Wohnprojekt ein total interessantes Lernfeld. Das hätte ich mir so gar nicht zugetraut. Aber es sind immer Leute da, die sich auskennen. Und es ist ein soziales Lernfeld. Mit 20 Leuten zusammenzuwohnen ist auch fordernd und man muss lernen, Konflikte zu lösen. Das hat mein Leben auf jeden Fall bereichert.“ Maïke kann dem nur zustimmen: „Mich hat das psychisch stabiler werden lassen. Ich habe festgestellt, dass ich wirklich etwas kann; mehr als Monate in der Psychiatrie verbringen, um mich wieder aufbauen zu lassen.“ Die Motivation am eigenen Wohnraum zu bauen, hat die Angst vorm Scheitern in den Hintergrund treten lassen. „Es war nicht annähernd einfach. Wir waren oft am Rande der Verzweiflung. Wir standen vor Problemen, die erstmal unlösbar schienen.“ Das Gefühl nicht allein zu





sein und gemeinsam eine Lösung finden zu können, hat die Motivation nicht abbrechen lassen. „Alles ist ein Prozess. Auch das Soziale und das macht es so spannend“, fügt Maike noch hinzu. Das Wohnprojekt ist ein Ort, an dem alle Selbstwirksamkeit erfahren.

An der Gemeinschaft bauen

Viele der größeren Aufgaben, die in der Anfangsphase des Projekts bewältigt werden mussten, liegen hinter den Bewohner*innen. Aber auch jetzt gibt es für alle genügend zu tun. Ein Haus instand zu halten, bedeutet Arbeit und Engagement. Mittlerweile sind allen die Herausforderungen besser bewusst und werden klarer kommuniziert. Doch auch jetzt bemerken die Bewohner*innen immer mal wieder, was es bedeutet, sich wirklich um alles selbst kümmern zu müssen. Wenn im Winter die Heizung plötzlich nicht funktioniert, kann man nicht dem Vermieter Bescheid geben, damit er sich darum kümmert. Trotzdem würde sich niemand wieder in ein solches Mietverhältnis wünschen. Und jedes gemeinsam bewältigte Problem zeigt: Es geht eben doch.

Gerade keinen Vermieter zu haben und genau zu wissen, wofür der Wohnbeitrag verwendet wird, ist für viele ein wichtiger Aspekt an dem Projekt. Jede

Änderung am Wohnbeitrag wird in der Mitgliederversammlung des Vereins besprochen. Die Verwendung des Gelds ist bis auf den Cent transparent und wird in den Wohnraum, also die Schaffung und Erhaltung der Lebensqualität gesteckt. Jede*r kann an dem Gestaltungsprozess teilnehmen.

Strutti war von Anfang an dabei. Ihre Beweggründe trotz der holprigen Anfangsphase bei dem Projekt zu bleiben, ist eine Option des Zusammenlebens neben der klassischen Kleinfamilie: „Mit mehreren Menschen zusammen leben und zusammen entscheiden, wie. Dahinter steht auch ein politischer Anspruch, eine Immobilie aus dem Markt zu ziehen und keine Gewinne durch Vermietung zu erwirtschaften.“ Irgendwann müssen die Bewohner*innen mit ihrem Wohnbeitrag nicht mehr einen Kredit, sondern nur die Instandhaltung bezahlen. „Ein großes Haus mit einer großen Anzahl von Menschen zu bewohnen ist ressourcenschonend und angesichts des schwierigen Mietmarkts schlichtweg schlüssig“, fügt sie hinzu.

Um einen nachhaltigen Umgang miteinander zu finden, wurden Leitlinien für das Zusammenleben etabliert. Für die Kernaufgaben gibt es verschiedene AGs. Alle maßgeblichen Entscheidungen werden im wöchentlichen Plenum besprochen, in dem ein

Konsens angestrebt wird. Nicht alle sind gleich am Projekt beteiligt, aber jede*r hat die Möglichkeit gehört zu werden. Grundlegend ist, dass man sich melden muss, wenn einen etwas stört. Die Gemeinschaft bemüht sich, auf alle Bedürfnisse oder Sorgen einzugehen und unterstützt, diese formulieren zu können. Dem sozialen Miteinander wird mittlerweile viel Aufmerksamkeit geschenkt.

Neben dem Nachhaltigkeitsgedanken war das für Salim der Beweggrund einzuziehen. Er hatte vorher noch nicht in einem Wohnprojekt gelebt. Anknüpfungspunkt war für ihn die Struktur seiner Familie, die teilweise aus dem Libanon kommt. „Eine Großfamilie ist in gewisser Hinsicht wie ein anarchistisches Wohnprojekt. Da gibt es viele Parallelen wie: miteinander reden und Rückhalt geben. Was hier unser Plenum ist, ist dort das gemeinsame Abendessen, bei dem die ganze Familie sich trifft, auch wenn sie über ein Dorf verteilt lebt“, erklärt Salim. Diese Gemeinschaftlichkeit hat ihm gefehlt und er hat sie in säkularer Form im Wohnprojekt gefunden. Was er aus den Großfamilienstrukturen gelernt hat, kann er hier sinnvoll anwenden. Die Beziehungen zu den Mitbewohner*innen sind unterschiedlich tief, je nach Person teilt man Unterschiedliches, wodurch für ihn



eine angenehme Dynamik entsteht. Salim bringt ein großes Interesse für Menschen und ihre unterschiedlichen Lebenshintergründe mit. In seiner Beobachtung sind viele Bewohner*innen aus den als normal geltenden Gesellschaftsstrukturen gefallen oder haben sich bewusst gegen sie entschieden. Für einige war es ungewohnt, so viel zu kommunizieren und manchmal kann das anstrengend sein. Bei Konflikten kann man sich an die Sozial-AG wenden, die versucht zu schlichten. Ansonsten gibt es genügend Platz, um sich friedlich aus dem Weg zu gehen. Auch durch Vorleben wird das eigenen Reflexionsverhalten gefördert. „Vieles ist ein Selbstläufer. Hier braucht es wirklich wenig Autorität“, beschreibt Salim das Zusammenleben weiter. „Was man hier alles lernt und erfährt, ist ein Wert in sich. Ich würde es vermissen, mit so vielen Lebensrealitäten in Berührung zu kommen.“

Diverse Gemeinsamkeiten

Für das Projekt ist es wichtig, dass sich alle einbringen. In der c-side haben sich unterschiedliche Leute zusammengefunden: die mal auf der Straße gelebt haben, mit akademischen Titeln, mit oder ohne Ausbildung. Das Altersspektrum reicht von 11 bis 63 Jahren. Und so bringt jede*r unterschiedliche Voraussetzungen und Kenntnisse mit. Gerade der viele Austausch, führt dazu, dass man voneinander lernt. Lina sieht darin die Chance, sich selbst und was man tut, wie man denkt, immer wieder infrage zu stellen sowie Achtsamkeit zu lernen und zu leben. Als sie eingezogen ist, fiel ihr auf, dass sie sich gar nicht anpassen muss. Die Gemeinschaft nähert sich in einem Prozess einander an. Auch Lina sagt, dass die Prozesse sehr wohl anstrengend und langwierig sein können, aber am Ende stehen immer gute Resultate. „Die Gemeinschaft ermöglicht es einem, sich auf seine Stärken zu konzentrieren. Alle bringen unterschiedliche Fähigkeiten ein. In vielen Lebenslagen ist es besser, nicht alles allein zu machen. Während in der Wohnung neben,

über und unter einem sich alle mit denselben Dingen abmühen, könnte man es auch aufteilen wie hier“, sieht Lina die Vorzüge des Zusammenlebens. Man kann sich nach seinen Stärken einbringen oder von anderen dazulernen, im täglichen Zusammenleben oder gezielt in den AGs. Alle möglichen Kenntnisse sind vertreten, von Handwerk und Technik über Gestaltung zu Finanzen und Verwaltung. Für einige ist die Zeit im Wohnprojekt ein Lebensabschnitt, wobei der häufigste Auszugsgrund ein Ortswechsel ist. Für viele ist es die beste Option des Zusammenlebens und sie würden wieder nach einem solchen Projekt Ausschau halten.

In der großen Gemeinschaft entstehen durch gemeinsame Interessen kleine Gemeinschaften: Einige gehen zusammen zum Sport, machen Yoga, eine Theatergruppe hat sich zusammengefunden. Vieles entsteht, weil sich einige zufällig gerne in bestimmten Gemeinschaftsräumen aufhalten. Ideen und Perspektiven sind genügend da. Es braucht alles seine Zeit. Und die möchten die Bewohner*innen sich für ihre Vorhaben nehmen. Die Gemeinschaft ist sehr divers zusammengesetzt. Eine Gemeinsamkeit haben sie alle: Wertschätzung der Gemeinschaft. Das gibt allen Sicherheit und Halt.

Das Hoffest ist für die Bewohner*innen eine gute Gelegenheit, einmal mit offenen Augen über den Hof zu gehen und zu sehen, was sie alles über die Jahre gemeinsam geleistet haben. Es ist aber nicht nur selbstbezogen. Das Hoffest macht die c-side sichtbar und zeigt, dass selbstbestimmtes und selbstverwaltetes Wohnen möglich ist. Es möchte auch dazu anregen, sich als Gesellschaft zu fragen: Wie möchten wir leben? Wie möchten wir unsere Zukunft gestalten? Ist der momentan vorherrschende Weg mit Ressourcen – sozialen und materiellen – umzugehen wirklich nachhaltig oder eher verschwenderisch?

Eine Seite in Einfacher Sprache

Wie eine Schlucht oder eine Klamm entsteht

Schluchten oder Klammen entstehen dort, wo sich das Wasser viele Jahrtausende lang seinen Weg durch Felsen bahnt. Das Wasser wäscht die Felsen aus und schafft sich so seine eigene Fließrinne. Dabei sind die Klammen meist noch steiler und enger als die Schluchten.

Wo gibt es Schluchten und Klammen?

In Deutschland gibt es die meisten Klammen im Alpenraum. Aber auch im Schwarzwald oder in der Sächsischen Schweiz gibt es Schluchten zu entdecken.

Abenteuerliche Wanderungen

Durch einige Schluchten und Klammen in Deutschland führen Wanderwege. Diese Wege sind zum Teil mit Brücken und Stegen gebaut. Manchmal steht man dabei hoch über dem Wasser. Manchmal geht es in den Schluchten auch sehr eng zu. Wer unter Höhenangst oder unter Platzangst leidet, sollte sich die Wanderung vorher genauer ansehen.

Gut vorbereitet

Für eine Wanderung in einer Schlucht oder Klamm brauchen Sie vor allem rutschfeste Schuhe. Erkundigen Sie sich vor Ihrem Ausflug vor Ort oder im Internet: Manche Schluchten kann man nur bei trockenem Wetter oder im Sommer besuchen. Andere lassen sich auch im Winter erkunden. Dann ist das Wasser oft zu riesigen Eiszapfen erstarrt. Das ist ein ganz besonderer Anblick!

Wander-Vorschläge

Einige besonders schöne und aufregende Schluchten und Klammen:

Die Starzlachklamm liegt im Allgäu. Diese Klamm lässt sich mit einer Wanderung erkunden. Mutige buchen eine geführte Canyoning-Tour. Dabei klettert und schwimmt man durch die Klamm. Hierfür ist eine spezielle Ausrüstung nötig. Die bekommt man, wenn man eine geführte Tour bucht.

Die Drachenschlucht liegt in Thüringen. Diese Schlucht ist an ihrer engsten Stelle nur 70 Zentimeter breit. Eine elf Kilometer lange Wanderung führt hindurch.

In der Kirnitzschklamm in Sachsen kann man einen Teil der Strecke mit dem Boot fahren.

Die Partnachklamm in Bayern ist auch für Kinder leicht zu schaffen. Im Winter bilden sich lange Eiszapfen an den Wänden.



Lesetipp: Deutschland entdecken – Tipps für Reisen und Ausflüge



Dieses Buch stellt mit kurzen Texten und vielen Bildern spannende Ziele in Deutschland vor. Dabei geht es in lebhaftige Städte oder bezaubernde Naturparadiese. Auch Tipps für Aktiv-Urlaub zu Fuß, per Rad oder sogar auf dem Wasser finden sich in diesem Band. Es gibt Vorschläge für Tagesausflüge und für mehrtägige Reisen. Außerdem lernt man viel darüber, wie man sich auf Reisen und Ausflüge verschiedener Art vorbereitet. Mit diesem Buch bekommen Sie einen Einblick in beliebte und auch eher unbekanntere Reiseziele in Deutschland.

Die ideale Lektüre für alle Reiselustigen.

**Frauke Diebold-Napierala – Deutschland entdecken, 80 Seiten,
Sprachniveau: A2/B1**

Wandern durch den Schluchtensteig

Verlässt man sich auf seine Beine, ist ein schöner Urlaub leicht erschwänglich

Wenn einen das Fernweh überkommt, will man am liebsten direkt los. Nicht bei allen ist die Urlaubskasse prall gefüllt und der Gedanke an touristisch überfüllte Orte kann schon mal abschrecken. Unsere Autorin hat eine Wanderung für uns gemacht, Tipps für die Route mitgebracht und aufgepasst, dass es für uns erschwänglich bleibt.

Im Süden von Baden-Württemberg in der Nähe der Schweizer Grenze beginnt eines der vielen Wandergebiete inmitten des Schwarzwaldes, der Schluchtensteig. Der Schluchtensteig verläuft im Südschwarzwald von Stühlingen bis nach Wehr, hat eine Länge von ungefähr 120 Kilometern und ist aufgeteilt in drei Etappen. Es ist ein idyllischer Wanderpfad auf Naturwegen inmitten von Wäldern entlang des Wutach-Flusses, zwischen felsigen Canyons und beeindruckenden Wasserfällen.

Um in den Schwarzwald zur ersten Etappe des Schluchtensteigs zu gelangen, fährt man mit der Bahn von Freiburg über Basel nach Waldshut. Von Waldshut aus gibt es die Möglichkeit, mit dem Regionalzug über Lauchringen nach Stühlingen weiterzufahren oder man wählt die Verbindung mit dem Regionalbus.

Am ersten Tag der Reise kann man in Stühlingen auf dem Campingplatz übernachten. Es ist ein kleiner,

einfacher Campingplatz, dafür sind die Übernachtungskosten mit ungefähr 10 Euro sehr günstig.

1. Etappe von Stühlingen nach Blumberg

Von Stühlingen aus startet man die erste offizielle Etappe des Schluchtensteigs, den sogenannten Wutachflühen, mit einer Entfernung von 20 Kilometern, bis nach Blumberg.

Eine schöne Alternative zum Wandern ist die Fahrt mit der historischen Sauschwänzlebahn. Die Sauschwänzlebahn bekam ihren lustigen Namen aufgrund der Schienenführung des einzigen Kreiskehrtunnels Deutschlands, der sich in Kurven bis nach Blumberg schlängelt. Die Sauschwänzlebahn startet in Stühlingen-Weizen (fünf Kilometer von Stühlingen entfernt) und fährt die erste Etappenstrecke bis nach Blumberg.

Die Fahrt führt über vier Brücken und durch sechs Tunnel und ist ein schönes Event für Jung und Alt. Die einfache Fahrt mit der historischen Bahn kann man ab 20 Euro buchen.

2. Etappe von Blumberg zur Schattenmühle

In Blumberg gibt es mehrere Übernachtungsmöglichkeiten und einen Campingplatz. Von hier aus startet man die zweite Etappe in den Schluchtensteig

von Blumberg bis zur Schattenmühle mit einer Länge von circa 20 Kilometern. Am Anfang führt ein schmaler Waldweg hinab zur Wutach. Nach wenigen Kilometern kommt man über eine acht Meter lange steile Treppe an eine Brücke, welche über die Wutach führt. Von dort aus hat man einen schon recht unvergesslichen Blick auf die Schleifenbachfälle. Auf dem weiteren Weg gelangt man durch eine offene Tallandschaft zu den nächsten kleinen Orten Achdorf und Asselfingen. Weiter geht es von dort aus durch den Wald in Richtung Wutach bis zum ehemaligen Sägewerk an der Wutachmühle. Hier gibt es einen kleinen Kiosk, der in der Woche und an den Wochenenden tagsüber für die Touristen geöffnet hat. Man sollte aber auf jeden Fall etwas zu Essen und zu Trinken für die Wanderung mitnehmen.

Bei der Wutachmühle angekommen gibt es die Möglichkeit, in den Wanderbus umzusteigen, der an dieser Stelle in Richtung Schattenmühle fährt. Der Bus fährt regelmäßig innerhalb der Wandersaison vom 15. April bis 8. Oktober 2023 an Wochenenden und Wochentagen im Stundentakt. Hier kostet eine einfache Fahrt mit dem Bus 3,70 Euro pro Erwachsenen.

Diejenigen, die sich einen weiteren Fußmarsch zutrauen, können hier in der zweiten Hälfte dieser Etappe bis zur Schattenmühle laufen. Auf der Etappe zwischen Wutachmühle und

Schattenmühle gibt es immer wieder atemberaubende Ausblicke auf die schöne Vegetation der Wutachschlucht, vorbei an Wasserfällen, unter denen man sich an warmen Tagen im Sommer erfrischen kann. Der Weg führt weiter entlang der Felswände, welche mit Drahtseilen abgesichert sind. Teilweise sind die Wege entlang der Wutachschlucht schmal und bei Regenwetter etwas rutschig. Daher sollte man hier beim Wandern gut aufpassen und feste Wanderschuhe anziehen. Nach dieser anspruchsvolleren Etappe kommt man über das ehemalige Kurbad Boll in der Schattenmühle an. Dort gibt es die Gelegenheit, nach der anstrengenden Wanderung im Restaurant etwas zu essen und im Hotel Schattenmühle zu übernachten (das kostet circa 50 Euro mit Frühstück).

3. Etappe von der Schattenmühle nach Lenzkirch

In der letzten Etappe geht die Wanderung von der Schattenmühle bis nach Lenzkirch und hat eine Entfernung von circa 15 Kilometern. Zuerst führt ein schmaler Pfad hinauf, danach ein breiterer Wanderweg zu dem Räuberschlössle. Es

handelt sich nicht um ein Schloss, sondern mehr um einen Felsen hoch oberhalb der Wutachschlucht, mit einer schönen Aussicht über die Schlucht. Weiter geht der Wanderweg zu einem kleinen Kraftwerk an der Wutach, dem ältesten Wasserkraftwerk Deutschlands. Bald kommt man zu der Einmündung der Flüsse Hasslach und Gutach; hier beginnt der Wutach-Fluss. Nachdem der Schluchtensteig eine Zeit lang dem Lauf des Hasslach-Flusses folgt, geht der Weg hinauf zum Rechenfelsen. Oben angekommen hat man einen herrlichen Blick durch das sogenannte Felsentor auf die unberührte grüne Natur. Bis zum Zielort Lenzkirch ist der Wanderweg sehr gut und breit ausgebaut. Ein schöner Campingplatz liegt ganz in der Nähe, in Richtung Lenzkirch-Kappel (zwei Erwachsene + Stellplatz pro Tag kosten circa 32 Euro). Von dort aus hat man eine gute Verbindung zum Schluchsee oder Titisee/Freiburg.

Viel Spaß auf eurer Wanderung durch den Schluchtensteig wünscht euch

Martina Maler



1. Etappe:
Sauschwänzle-
bahn



2. Etappe:
Der Wasserfall
Wutachmühle



3. Etappe:
Das Felsentor
Rechenfelsen



Allgemeine Hinweise für die Wanderung:

Die Übernachtungsmöglichkeiten solltet ihr vorher reservieren, da in der Hauptsaison viele Campingplätze und Hotels voll sind.

Gute Wanderschuhe sind wichtig für die einzelnen Etappen der Wanderung, da es teilweise matschige oder steile Untergründe gibt.

„Wildes Campen“, also außerhalb von Campingplätzen, ist auch im Schwarzwald nicht erlaubt.

Offenes Feuer im Wald ist wegen der Waldbrandgefahr verboten.

Wenn guter Rat zu teuer ist

„Es gibt einen Unterschied zwischen den Rechten, die man auf dem Papier hat, und denen, die man tatsächlich durchsetzen kann.“ Gregors breites Grinsen weicht einem ernsten Blick. Manchmal, fährt er fort, sei eben dieser Unterschied extrem groß und sehr offensichtlich.

In Hoodie und Jeansjacke sitzen Gregor und Britta im Gras vor dem Juridicum und blinzeln gegen die Sonnenstrahlen an. Es geht um die typische Frage: Genügt es Recht zu haben, um Recht zu bekommen? Britta ist sich sicher: „Recht bekommen ist einfacher, wenn man Unterstützung hat.“ Juristische Unterstützung, jemanden mit Expertise – doch Britta denkt nicht an Anwalt*innen.

Niedrigschwellige Rechtsberatung

Das Konzept von Law Clinics ist simpel: Jura-Studierende bieten ehrenamtlich Rechtsberatung für bedürftige Menschen an und werden dabei von Anwalt*innen unterstützt.

Während Law Clinics an amerikanischen Jura-Fakultäten schon länger zum guten Ton zählen, wurde die Rechtsberatung durch Studierende in Deutschland erst mit der Anpassung des Rechtsdienstleistungsgesetzes 2008 erlaubt. Als dann 2014 eine Handvoll Münsteraner Student*innen den Verein gründeten, haben Britta und Gregor noch nicht einmal Jura studiert.

Heute sind sie im Vorstand der Law Clinic Münster aktiv und managen 21 Beratungsteams, 60 engagierte Student*innen und beratende Rechtsanwält*innen. Sie verfolgen zwei Ziele: Niedrigschwellige Rechtsberatung für Menschen, die sich diese sonst nicht leisten könnten oder aus sozialen Gründen Hemmungen haben, eine Kanzlei aufzusuchen, und zugleich mehr

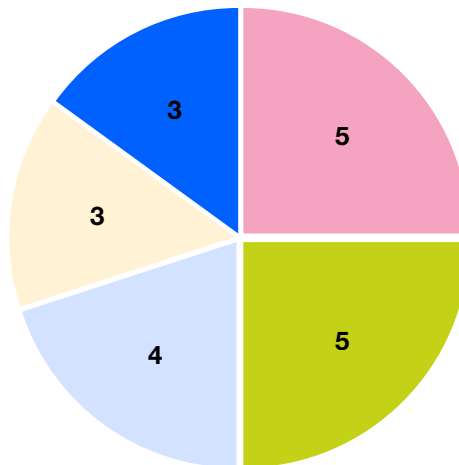
Praxiserfahrung für Jura-Studierende. Die laufenden Kosten des gemeinnützigen Vereins deckt der AStA der Universität Münster.

Die Law Clinic Münster ordnet sich selbst zwischen den caritativen Wohlfahrtsverbänden, die überwiegend Sozialberatung anbieten, und der Beratung durch Rechtsanwält*innen ein. Dabei versuchen sie, die Lücke zu schließen, die, laut Gregor, dadurch entstehe, dass es in Deutschland keine hinreichende günstige oder kostenfreie Expertise im juristischen Bereich gebe. Eine Lücke, die so groß sei, dass Law Clinics allein sie nicht schließen könnten. Trotzdem versuchen

sie es. Jedoch hat das Beratungsangebot der Jura-Student*innen eine klare Grenze: Vor Gericht ziehen sie nicht. Wer eine große Klage starten möchte, ist bei der Law Clinic falsch. Rechtsberatung, so Britta, finde auf der Ebene davor statt. Im letzten Jahr beriet der Verein in 82 Fällen, 2023 waren es bisher 20.

Die Abfolge ist routiniert, erprobt und fast immer gleich: Jemand wendet sich direkt oder über einen kleinen Umweg – wie das Haus der Wohnungslosenhilfe oder die Initiative „Ein Rucksack voll Hoffnung – für Münster e.V.“ – mit seinem Anliegen an den Verein. Daraufhin checkt das Sekretariat die Rahmenbedingungen und prüft, ob der Streitwert nicht die gesetzte Obergrenze von 5.000 Euro

● Asylrecht ● Zivilrecht ● Mietrecht ● Arbeitsrecht ● Sozialrecht



Verteilung der Fälle nach Rechtsgebiet
Januar - bis Mitte April 2023

Anzeige

GEMEINSAM. FÜR PREUSSEN.

KÄMPFEN. SIEGEN. JUBELN.





Die Law-Clinic Münster hilft, Ungleichheiten abzubauen

knackt, die Person bedürftig ist und ob die Frist mehr als 14 Tage umfasst. Passt alles, wird ein verfügbares Beratungsteam angefragt. Stimmt das auserkorene Zweierteam zu, fehlt nur noch der oder die Anwält*in aus dem passenden Rechtsgebiet. Volltreffer? Dann geht's erst richtig los.

Engagierte Unterstützung

Hannah Fleck ist ein solcher Volltreffer. Sie ist Fachanwältin für Migrationsrecht, hat in Niedersachsen eine eigene Kanzlei und steht der Law Clinic Münster bei Rechtsberatungen zu Asyl unterstützend zur Seite – ohne jegliche Benefits. Ihre Motivation ist eine Mischung aus dem Kontakt zu den Studierenden und der Abwechslung, die das ehrenamtliche Engagement von dem Kanzleialltag als Einzelanwältin bietet. Von den Studierenden ist Hannah Fleck beeindruckt. Sie schildern ihr lediglich die Fälle und würden diese dann alleine lösen. Im Anschluss werde alles besprochen. „Ich bin nur die Rückversicherung“, schmunzelt Hannah Fleck.

Es sei ein wohltuendes Gefühl zu wissen, dass sich die Studierenden durch ein Telefonat mit ihr sicherer fühlen in dem, was sie mit viel Mühe und Engagement vorbereitet haben. Feedback, was sonst oft fehlt, „denn die Behörden reagieren ja nicht auf die Schriftsätze und sagen ‚Oh, das haben Sie aber schön geschrieben!‘“ Dabei

hätten sie – wenn es nach Hannah Fleck ginge – allen Anlass dazu: „Die Studierenden arbeiten oft engagierter an ihren Fällen, als es im Kanzleialltag möglich wäre.“

Mit ihrem Engagement und den Anwält*innen als Support widmen sich die Studierenden fast jeder juristischen Frage. Nur Strafrechtliches scheidet kategorisch aus. Besonders häufig sind sie bei Fällen aus dem Zivilrecht und dem Asylrecht gefragt. Letzteres drehe sich oft um eine Aufenthaltsgenehmigung, ordnet Britta ein. Doch sei nicht jeder Fall der Law Clinic derart lebensentscheidend. Manchmal, erzählt Gregor, ginge es auch nur um einen Handyvertrag, aus dem man nicht mehr rauskommen würde. „Oder um Schimmel in der Wohnung“, ergänzt Britta achselzuckend.

Sollte es mal unangenehm sein, sich nach juristischem Rat zu erkundigen, muss man im Gespräch mit der Law Clinic nur kurz über den eigenen Schatten springen. „Vielleicht hilft es auch, dass die Ratsuchenden keinen direkten Kontakt zu den Anwält*innen haben. Denn die tragen Anzüge, haben ganz viel Wissen... und wir sind eben nur Studis“, scherzt Britta.

Der Spaß verfliegt, als die beiden Einblicke in ihre Suche nach weiteren Anwält*innen geben. Gregor räuspert sich: „Regelmäßig versuchen wir, im ganzen Münsterland alle Anwält*innen zu motivieren, uns zu unterstützen.“ Zuletzt blieben diese Versuche ohne

Erfolg.

Bei den Studierenden sieht das ganz anders aus: Jedes Semester bewerben sich mehr Student*innen, als es freie Plätze gibt. Unter den Kommiliton*innen gilt die Initiative aufgrund ihres strengen Auswahlverfahrens als elitär. Ein Ruf, gegen den sich der Verein sträubt. Gregor macht klar: „Für uns ist die Motivation am Wichtigsten. Die Noten sind egal.“ Landet doch mal ein Zeugnis zwischen den Bewerbungen, werde absichtlich nicht reingeschaut.

Damit setzt der Verein in seinem Auswahlverfahren auf genau das, woran es im Rechtssystem mangelt: Gerechtigkeit. Wenn alle dieselben Möglichkeiten hätten, ihre Rechte durchzusetzen, bräuchte es keine Law Clinics. „Um dahin zu kommen, könnten bereits bestehende Prozesskosten- und Beratungshilfen erhöht und die Anforderungen für ihre Beantragung gesenkt werden“, überlegt Gregor. Idealerweise würde der Staat jede Rechtsberatung finanzieren, unabhängig von Problemen und Erfolgsaussichten. Doch sofort schüttelt er den Kopf: „Es würde die Staatskasse überlasten.“

Eine ideale Lösung gibt es noch nicht. Bis dahin springt die Law Clinic Münster ein.

Sommer, Sonne, Hitzschlag

Der Sommer hat seine Schattenseiten. Vor allem dann, wenn Schatten rar ist. Wer ohne Obdach ist, kann sich der Sonne nicht so leicht entziehen und ist gefährdet. Die Wohnungslosenhilfe in Münster hat dies bereits im letzten Jahr erkannt und stellt sich diesem Sommer vorbereitet entgegen.

Zu viel Sonne, zu wenig Trinkwasser: Das kann unliebsame Folgen für den Körper haben. Diese reichen von Kopfschmerzen, Schwindel und Übelkeit bis hin zu Bewusstseinsstörungen. Bekanntermaßen kann ein Sonnenbrand unangenehm sein. Ohne ausreichenden Schutz, kann einem die Sonne sogar schmerzhaft Verbrennungen zuführen. Und die Gefahr der Dehydrierung besteht, wenn nicht ausreichend Trinkwasser zur Verfügung steht. Große Hitze im Sommer ist eine Extremwetterlage wie Kälte im Winter. Städtische Gebiete sind besonders betroffen, denn dort treten klimatische Effekte auf, die aus einem hohen Bebauungs- und Versiegelungsgrad resultieren. Im Vergleich zum Umland ist die Maximaltemperatur höher und die Temperaturen sinken nachts weniger. Die Belastung für den Körper ist erheblich. Benedikt Sturm, Fachbereichsleiter Nationale Hilfsgesellschaft vom Deutschen Roten Kreuz, überblickt die Lage in Münster: „Die Erfahrungen aus den letzten Jahren sind: Immer, wenn es Hitzewellen gibt, merken wir durchaus, dass die Einsatzzahlen steigen können. Je nachdem, wie die Leute vorbereitet sind. Gerade, wenn der erste warme Tag kommt, reicht das durchaus aus, um Beschwerden zu bekommen.“

Man sollte sich also gegen Hitze wappnen, was Menschen ohne Wohnung nicht so leicht möglich ist. Diejenigen, die in den Notunterkünften untergebracht sind, sind erst einmal geschützt. Stärker gefährdet sind die Personen, die sich ganztätig draußen aufhalten. Die Wohnungslosenhilfe hat dies im letzten Jahr deutlich gemerkt.

Die Mitarbeiter*innen vom HdW (Haus der Wohnungslosenhilfe), SkF (Sozialdienst katholischer Frauen) und der mobilen Quartiersarbeit der Stadt haben darauf reagiert. Die aufsuchenden Mitarbeiter*innen haben Wasser, Vitamintabletten, Sonnenschutzcreme sowie Käppis verteilt und festgestellt: Der Bedarf ist da. Um zu verhindern, dass Personen zum medizinischen Notfall werden, werden sie dieses Jahr wieder aktiv, wenn die Temperaturen die 30-Grad-Grenze knacken. Die Maßnahmen der Träger sind eng miteinander koordiniert, damit möglichst alle Plätze angefahren werden, von denen bekannt ist, dass sich hilfsbedürftige Personen dort aufhalten.

Ins Handeln kommen

Zusätzlich wurde im HdW eine Kooperation mit der Stadt Münster initiiert: das Wetterschutz-Team. Die Maßnahme wird von Hauptamtlichen und studentischen Hilfskräften durchgeführt; die finanziellen Mittel werden von der Stadt bereitgestellt. „Die studentischen Mitarbeitenden kommen aus dem Bereich der Wohnungslosenhilfe, sind also bereits sozialarbeiterisch angeleitet. Sie übernehmen die Dienste am Wochenende, fahren die bekannten Plätze an, wo wohnungslose Personen zusammenkommen und verteilen Hitze-Schutzmittel“, erklärt Thomas Mühlbauer, Bereichsleiter Wohnungslosenhilfe im HdW, die Organisation des Projekts.

Hitze ist nicht nur unangenehm. Sie kann im schlimmsten Fall eine lebensbedrohliche Situation verursachen. Zu starke Sonneneinstrahlung und ein Flüssigkeitsverlust, der nicht



SkF (Sozialdienst katholischer Frauen)

Tel.: 0251 899360 (24h/7 Tage die Woche)

HdW (Haus der Wohnungslosenhilfe)

Tel.: 0251 484520 (24h/7 Tage die Woche)

durch Trinken ausgeglichen wird, kann zu Bewusstseinsstörungen führen. Sturm weist auf die Gefahren hin: „Bewusstseinsstörungen können zig andere Ursachen haben. Das können Drogen, ein Krampfanfall oder ein Schlaganfall sein, aber eben auch Hitze. Bewusstseinsstörungen können zu Bewusstlosigkeit führen, was immer Lebensgefahr bedeutet. In dieser Situation ist ein Notruf angebracht.“ Zivilcourage unterstützt die Arbeit der Hilfsorganisationen. „Das ist im Grund genommen genauso wie bei der Kältehilfe. Wenn man Personen sieht, die hilflos oder offensichtlich ohne Obdach sind und Gefahr laufen, den Erfrierungstod zu erleiden oder nur Schäden dadurch, ist es wichtig, ins Handeln zu kommen. Das gilt im Sommer genauso für Hitze“, verdeutlicht Böing, Fachbereichsleiterin Wohnungslosenhilfe des SkF. Bürger*innen können sich jederzeit an die Mitarbeiter*innen vom SkF sowie vom HdW wenden, wenn sie obdachlosen Personen begegnen, und nachfragen, was zu tun ist. Bei Ortsangabe und Personenbeschreibung kann meist eine Rückmeldung erfolgen, ob die Person bekannt ist oder in die Versorgungsrouten aufgenommen werden sollte. Eine Flasche Trinkwasser anzubieten, ist in den meisten Fällen eine effektive Hilfe, auf die selten ungehalten reagiert wird.

Trinkwasser für alle

Dieser Aufgabe widmet sich auch die Johanniter-Obdachlosenhilfe, die in diesem Jahr aus der Kältehilfe entstanden ist. Die ehrenamtlichen Helfer*innen fahren täglich zu den Stationen, die sich in den kalten Monaten etabliert haben. Nun heißt es, nicht für etwas Wärmeres zu sorgen, sondern: stärken, Getränke ausgeben und vor allem Wasser ausschenken. Der Arbeiter-Samariter-Bund wird ebenfalls eine mobile Unterstützung für Obdachlose mit kalten

Getränken, Sonnenschutz und Feuchttüchern anbieten und plant weitere Maßnahmen. Bei den Hilfsorganisationen macht man sich Sorgen, ob es zu einem Müllproblem kommen kann. Im Sinne der Nachhaltigkeit wird nach einer Lösung für wiederverwendbare Flaschen gesucht. Idealerweise könnten die Flaschen auch an anderen Orten aufgefüllt werden. Nur zwei öffentliche Trinkbrunnen werden in Münster betrieben: Am Aasee in der Nähe der Aaseekugeln und am Coerdeplatz. Eine flächendeckende Versorgung mit kostenfreiem Trinkwasser würde die Hilfsorganisationen entlasten, weniger Müll entstehen und letztlich die Gesamtbevölkerung profitieren lassen.

Eine weitere Möglichkeit der Trinkwasserversorgung wurde 2017 in Hamburg entwickelt: Refill-Stationen. Mittlerweile sind sie in vielen Städten bundesweit zu finden. Überall, wo der blaue Aufkleber mit dem Wassertropfen klebt, kann jede*r ein mitgebrachtes Trinkgefäß kostenfrei mit Leitungswasser auffüllen. Auch in Münster ist er an Türen und Fenstern zu finden. Der Idee von Refill Deutschland liegt der Umweltschutzgedanke zugrunde. Sie versteht sich zudem als soziale Bewegung, da der Zugang zu Trinkwasser ein elementares Bedürfnis ist.



Hier können mitgebrachte Trinkgefäße kostenfrei mit Leitungswasser aufgefüllt werden.

Anzeige

KJP-AUSBILDUNG JETZT!

DGVT Akademie

Der Bedarf der psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen steigt deutlich – Du wirst gebraucht!
Du hast dein Studium in Soziale Arbeit, Erziehungswissenschaften, Psychologie ... vor September 2020 begonnen oder abgeschlossen und möchtest Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:In werden?

Dann bewirb Dich jetzt!

Letzter Ausbildungsstart am DGVT Ausbildungszentrum Münster · Windthorststraße 20 · 48143 Münster · voraussichtlich **im Januar 2027**

Mehr Infos unter: www.kjpmuenster.de – wir freuen uns auf Dich!



NEULICH BEI DER ARBEIT





Überlastung

Moin Münster, Nachbarn, Landsleute,

diesmal schreibe ich über etwas, was mich so richtig bewegt. So sehr bewegt, dass meine Mitralklappe (das ist das Einlassventil zur linken Herzklappe, für alle, die nicht wissen, was eine Mitralklappe ist) zur Höchstleistung angetrieben wird. Das Blutdruckmessgerät lege ich besser nicht an.

Es geht um die Grundversorgung von Menschen in sozialen Notlagen mit Essen, Kleidung usw. hier in Münster. Dass es an allen Ecken und Enden fehlt, wird immer offensichtlicher. Vor allem fehlt es an Tagestreffs für sozial benachteiligte Menschen in der Innenstadt und in allen Vierteln. Sie fragen sich: „Warum? Die Stadt hat doch genug davon!“ Nee, haben wir nicht! Und die, die wir haben, sind rettungslos überlastet, Ehrenamt, Personal, Sozialarbeiter, alle, die mit Armut zu tun haben.

Nur ein Beispiel: Der Verein „Ein Rucksack voll Hoffnung – für Münster e.V.“: super Menschen, freiwillige Helfer, einfach tolle Leute! Während der Winternothilfe von November bis April hat dieser Verein jeden Sonntag in Zusammenarbeit mit „Das Licht e.V.“, Genius Reibekuchen und anderen circa 150 bis 200 Menschen mit Essen, Kaffee und Kuchen, Kleidung, Nahrungsmittelspenden und Hygieneartikeln versorgt. Das alles im Zentrum von Münster. Jedoch nicht sichtbar für Bürger*innen im Innenhof des Borromaeum gegenüber vom Dom. Hut ab und tausend

Dank dafür!

Mir kommen immer wieder Tränen der Rührung über die Leistung der freiwilligen Helfer*innen, die dem Ansturm der Besucher*innen standhalten, dabei lächeln und ihren Dienst für die Allgemeinheit tun. Stellen Sie sich vor: gezählte 23 Nationen, verschiedene Sprachen und Idiome, Kulturen mit all ihren Problemen. Yo, das geht! Nee, geht gar nicht! Wann geht freiwillige Leistung in Leiden über?

Natürlich kann man es nicht allen recht machen in dieser Gesellschaft. Man kann nicht mit allem einverstanden sein.

Aber Solidarität trägt die Gemeinschaft und diese Stadt. Das sollte man wissen!

Teilen lernt man in der Kindheit. Also, Stadt, komm in Schweiß, bewegt euch Politiker im Rat, lasst die vielen, die helfen und Hilfe brauchen nicht im Regen stehen!



PS: Wer spendet Gummienten für einen guten Zweck?

Anzeige

Alles, was sauber macht



nettesheim
die hygienespezialisten

- Gebäudereinigungsbedarf
- Hygienepapiere
- Reinigungsmittel
- Herstellung und Vertrieb

Unser großer Hygienefachmarkt ist für Gewerbe und Privat Mo.-Do. von 8 - 16:45 Uhr und Fr. von 8 - 13:15 Uhr geöffnet.

Gustav-Stresemann-Weg 48 · 48155 Münster · Tel. 0251 / 686 13-0 · Fax 0251 / 686 13-29
www.nettesheim.de · email: info@nettesheim.de



Tanz auf dem Teppich mit Lightshow in den Bäumen

Der Garten, in den der Wohnzimmerverein alle zum Sommerfest einlädt

An einem kühlen Mainachmittag treffe ich Jochen Kubeja am Durchgang zu seinem versteckten Garten in der Nähe des Kanals. Aus Baumstämmchen hat er die Buchstaben WOGA über seiner Eingangspforte geformt. Das bedeutet Wohnzimmer-Gartenschau, angelehnt an BUGA (Bundesgartenschau) und LAGA (Landesgartenschau).

Der 51-Jährige mit der Rasta-Frisur sieht mir die Skepsis wohl an, als wir das recht verwildert wirkende Grundstück betreten, auf dem ein Gerüst mit einer riesigen Wildrose umgefallen ist. Als er dann noch von englischem Rasen spricht, pruste ich fast los vor Lachen. Immerhin: Der Rasen ist an den meisten Stellen kurz gehalten – mit einem Handrasenmäher, wie Jochen mir versichert. Aber der Rasentrimmer hat wohl gestreikt, und die gepflegten Blumenbeete sehe ich auch noch nicht. Stattdessen fallen mir eine Feuerschale, ein selbst gebastelter Schwenkgrill und einige weiße Plastikstühle auf.

Um einen kleinen Teich ist Schilf gewachsen, durchsetzt von hübschen gelben Sumpf-Schwertlilien und blauen Sibirischen Schwertlilien. Eine Pfingstrose steht kurz vor der Blüte. Zwischen einigen Obstbäumen sowie ein paar Stachelbeer- und Johannisbeersträuchern verstecken sich hier und da Kunstobjekte, wie eine aus Metallteilen zusammengelötete Frauenfigur namens „Big Mama“.

Der gelernte Geograph hat das knapp 700 Quadratmeter große Grundstück zwischen einem Eichenwäldchen und einer landwirtschaftlichen Nutzfläche günstig gepachtet und kümmert sich seit über 17 Jahren darum. Zusammen mit vier weiteren Grundstücken gehört es einer Erbengemeinschaft. Die Erben hoffen auf die baldige Umwandlung zu Bauland, Jochen und seine Nachbarn freuen sich über jedes Gartenjahr, das



Die diesjährige WOGA, also das Kultur-Sommerfest in Jochens Garten, findet voraussichtlich am 19. August ab 15 Uhr statt. Bitte kurzfristig checken auf der Homepage www.wohnzimmer-ev.de



sie hier – weitab von Infrastruktur – in der Natur verbringen können.

Stolz präsentiert der Gartenpächter am linken Gartenende die fescche rot-weiße Gartenhütte, die er in Hilstrup vor dem Müll gerettet hat. Darin lagert er, was er im Garten braucht, allerdings nichts Wertvolles mehr, seitdem mehrfach eingebrochen worden ist. Eine einmalige Konstruktion aus einem Trichter und mehreren Staubsaugerschläuchen fungiert als Regenwasserabfluss in eine große Tonne neben der Hütte. Aus alten Zaunteilen, die er von einem Onkel in Gronau bekam, hat Jochen seine Gartenhütte zum Giebelhaus aufgehübscht.

In den Bäumen erkenne ich Lichter und Windspiele. Auch spritzwassergeschützte Stromanschlüsse fallen mir auf. Am rechten Gartenende steht neben einem Brunnen und einem Unterstand mit selbst gebauter Toilette eine große Theke mit integrierten Glasbausteinen. Das alles nutzt Jochen Kubeja nicht nur privat und mit Freunden. Regelmäßig

lädt er zusammen mit seinem Verein Wohnzimmer e.V. zu einem Kultur-Sommerfest ein. Vor zwei Jahren fand es erstmals zweitägig statt. Ein Tischkicker wird aufgebaut. Nachmittags gibt es Kaffee und Kuchen, aber auch Bier und Gebrilltes. Die Kinder freuen sich übers Stockbrot am Lagerfeuer. Abends spielen Live-Bands beziehungsweise ein DJ legt Musik auf. Sobald es dunkel wird, beginnt die Lichtshow mit Mini-Lasern, LED-Strahlern und Strukturdiads, die von einem Diaprojektor in die Bäume gestrahlt werden. Jochen bezeichnet das Kultur-Sommerfest in seinem Garten, das absolut unkommerziell ist, als „allerkleinste Fusion der Welt“ nach dem Vorbild des Fusion-Festivals an der Müritz. Gespielt wird Laid-Back-Musik, also entspannte Musik, kein Punkrock, erklärt mir der musikbegeisterte Jochen, der selber immer noch zu Festivals fährt und sogar eine eigene Radio-sendung produziert (PHONzimmer bei muensterstream.de).

Im Jahr 2021 stellten einige Künstler*innen der Kunstakademie Münster ihre Objekte hier aus, zum Beispiel ein begehbares Oktaeder mit Spiegeln. Eine Cocktailbar wurde eingerichtet. Die Vorbereitung kostet

Jochen und seine Mitstreiter viel Zeit und Nerven, meist gehen drei Wochen Jahresurlaub dafür drauf, und in den letzten drei Tagen Vorbereitung fliegen oft die Fetzen. Aber über ein gelungenes Fest freut er sich jedes Mal. Insgesamt circa 400 Leute aller Altersstufen nahmen am letzten Festival vor zwei Jahren teil. Für 1 Euro Eintrittsgeld wird man Vereinsmitglied und kann dann für eine kleine Umlage essen und trinken. Getanzt wird übrigens nur auf Teppichen, denn Jochen sorgt sich um seinen „englischen Rasen“. Lieb gewonnene Pflanzen wie seine Fette Henne schützt er durch eine kleine Absperrung.

Auch wenn der Garten ein wenig verwildert aussieht, steckt eine Menge Arbeit darin. Bis auf die Monate Februar und März, in denen oft Wasser auf dem lehmhaltigen Boden steht, ackert Jochen das ganze Jahr über im Garten. Im Herbst fällt bergeweise Laub, das er zu einem Wall am Zaun aufschichtet. Kaninchen und Schnecken machten alle Versuche Gemüse anzubauen zunichte. Jochen hat Eichhörnchen, Frösche, Libellen, Buntspechte, Fledermäuse sowie Fasane und Enten beobachtet. Er liebt seinen Garten und entspannt sich hier gerne mit Musik aus seinen batteriebetriebenen Lautsprecherboxen.



Anzeige

„Sich fürs Nicht-Handeln zu entscheiden ist keine echte Wahl. Nicht-Handeln ist Nicht-Leben.“

Dr. Moshe Feldenkrais

FELDENKRAIS-Praxis Vera Lämmerzahl

Mail: V.Laemmerzahl@gmx.de Tel.: 0251-796707

WildeSommerSachen machen – Teil 2

In der Juni-Ausgabe der draußen! haben wir euch „WildeSommerSachen“ bis zum 14. Juli vorgeschlagen. Nun geht es hier weiter mit Ideen für die zweite Hälfte der Sommerferien. Wir hoffen, ihr hattet bislang viel Freude und viele schöne Erlebnisse draußen im Wilden...

Für alle, die die Juni-Ausgabe nicht in ihren Händen gehalten haben: Für jeden Tag der Sommerferien geben wir euch eine kleine Idee für eine Naturbegegnung an die Hand. Ein ganz bunt gemischter „Strauß“ voller Entdeckungsmöglichkeiten wartet auf euch.



Ihr benötigt:

- ein kleines, schönes, leeres Büchlein oder Heft (vielleicht habt ihr die Idee des „Naturtagebuches“ aus der Januar-Ausgabe aufgegriffen)
- ein kleines „Finde-Schächtelchen“
- gerne auch eine*n Freund*in oder die Familie für wunderbare gemeinschaftliche Erlebnisse und wilde Sommertage

Weiter geht's! Hier sind nun unsere Ideen für die zweite Hälfte der Sommerferien (23 Tage, also 552 Stunden, aber das wisst ihr ja schon...):

Samstag, 15. Juli

Heute beginnt die zweite Hälfte der Sommerferien. Erzählt euch von eurem schönsten bisherigen Ferienerlebnis draußen in der Natur. Überlegt auch, was ihr wohl gerne noch in diesen Ferien draußen erleben und unternehmen möchtet.

Sonntag, 16. Juli

Es gibt Schwärme, Rudel und Rotten: Tiere sind oftmals in größeren Gruppen unterwegs. Von welcher Tierart könnt ihr heute die größte Anzahl an Einzeltieren entdecken?

Montag, 17. Juli

Wollsocken im Sommer? Ja! Zieht euch ein Paar Wollsocken an und lauft damit eine Runde durch den Garten oder auch durch den Wald. Erkundet die „Fundstücke“, die an den Socken hängen bleiben...

Dienstag, 18. Juli

Wie lange dauert es, bis ein Apfel, den ihr in eine Ecke des Gartens legt, so gut wie verschwunden ist? Probiert es aus und „besucht“ ihn täglich. Was ist wohl am Feriendeende vom Apfel übrig?

Mittwoch, 19. Juli

Papier, Buntstifte und ein Sonnenuntergang: Welche Farben hat der Sonnenuntergang an diesem Abend? Bringt sie zu Papier!

Donnerstag, 20. Juli

Legt euch für eine halbe Stunde (oder länger) rüchlings auf eine gemütliche Decke unter einen Baum. Erforscht das Wesen des Baumes und die Wesen der Baumkronen.

Freitag, 21. Juli

Schenkt der Natur ein Gedicht. Denkt euch selbst ein kleines Gedicht aus oder nehmt ein bekanntes Gedicht zur Hand. Schreibt es zum Beispiel auf einen Stein und legt diesen Stein draußen an einen schönen Platz.

Samstag, 22. Juli

Findet ihr draußen alle Farben des Regenbogens? Sammelt bunte Dinge und legt auf einem hellen Tuch einen Regenbogen aus den Fundstücken.

Sonntag, 23. Juli

Legt euch bäuchlings ins hohe Gras beziehungsweise ins Gemüsebeet: Was passiert so in dieser Welt zwischen den Pflanzen?

Montag, 24. Juli

Haltet eure Augen auf: Entdeckt ihr eines dieser kleinen, leichten und bunten Zauberwesen namens „Schmetterling“?

Dienstag, 25. Juli

Die Spirale ist eine Urform der Natur. Macht euch auf die Suche nach Spiralen bei Pflanzen, Tieren und den Elementen. Sind alle Spiralen in die gleiche Richtung gedreht? Zeichnet eine Spirale aus der Natur in euer Heft.

Mittwoch, 26. Juli

Legt über Nacht ein weißes Tuch (es sollte mindestens 1m x 1m groß sein) mit Steinen an den Ecken beschwert nach draußen, zum Beispiel unter einen Baum oder Strauch. Seid gespannt, wer oder was am nächsten Morgen darauf zu finden ist...



Donnerstag, 27. Juli

Benutzt das Tuch gleich noch einmal! Nehmt es mit nach draußen und gebt eine kleine Schaufel voll Garten- oder Waldboden in die Tuchmitte. Beobachtet, wer da wohl herauskrabbelt...

Freitag, 28. Juli

Geht am Mittag/Nachmittag zu jeder vollen Stunde nach draußen und messt die Länge eures Schattens. Wie groß beziehungsweise lang wird er wohl?

Samstag, 29. Juli

Nehmt eine sehr reife Banane zur Hand, schält sie und bietet sie in zwei Hälften auf einem Teller den Tieren draußen an. Wer kommt auf dem Balkon oder im Garten zu dieser exotischen Futterstelle und nascht am „Obst-Picknick“?

Sonntag, 30. Juli

Baut aus Naturfundstücken eines einzigen Materials einen möglichst hohen Turm. Klappt es mit Steinen besser, oder vielleicht mit Zweigen? Wie hoch wird der Turm?

Montag, 31. Juli

Sammelt bei einem Spaziergang einen Nadelbaum-Zapfen. Lasst den Zapfen ein paar Tage im Zimmer liegen und schaut, ob er sich öffnet und eventuell Samen herauskullern. Die Samen könnt ihr einsäen und einen Baum heranziehen.

Dienstag, 01. August

Stellt euch vor, ihr wäret so groß wie eine Maus. Sucht euch draußen ein schönes Versteck für euch. Wo findet ihr in der Nähe Nahrung und Wasser?

Mittwoch, 02. August

Wie viele unterschiedliche Grüntöne sind draußen zu finden? Sammelt sie und breitet sie auf einem hellen Tuch nebeneinander aus.

Donnerstag, 03. August

Das Rauschen der Bäume, das Lied der Vögel, das Gluckern des Wassers – alles „Musik“ in unseren Ohren. Nun seid ihr dran: Übt ein kleines Lied oder Musikstück ein und singt beziehungsweise spielt es draußen für die Tiere und Pflanzen.

Freitag, 04. August

Sternschnuppennacht! So langsam kommen die „Perseiden“ in immer größerer Zahl an der Erde vorbei und bescheren uns kosmische Glücksbringer. Also raus mit euch und den Blick zum Himmel gerichtet! Der Höhepunkt des Meteorstroms erreicht uns in der Nacht vom 12. auf den 13. August – ein Wochenende, aber bereits nach den Sommerferien!

Samstag, 05. August

Trefft euch mit möglichst vielen Menschen, mit denen ihr in den Sommerferien draußen unterwegs gewesen seid und die mit euch bei den „WildeSommerSachen“ mitgemacht haben. Was habt ihr in Erinnerung behalten? Was hat euch am meisten Freude bereitet? Welche Geschichte möchtet ihr teilen und nicht so schnell vergessen? Habt ihr eine Pflanze oder ein Tier oder einen Ort lieb gewonnen?

Sonntag, 06. August

Heute ist der letzte Tag der Sommerferien 2023! Wir sind neugierig auf eure „WildeSommerSachen“-Erlebnisse und freuen uns, wenn ihr uns daran teilhaben lasst.

Ihr könnt heute noch einmal losziehen, euren Lieblingsplatz fotografieren, ein Bild zu einer Erinnerung malen, einen kleinen Bericht zu einem besonderen Erlebnis schreiben – euch fallen sicherlich schöne Möglichkeiten ein! Alle, die uns etwas zusenden, kommen in den „Lostopf“ für einen Kurstag im Wildnis-Werkstatt-GARTEN. Wir sind gespannt auf eure Erlebnisse!

Und hier geht die (elektronische) Post hin: WildnisWerkstatt, Teltheide 31, 48329 Havixbeck oder info@wildnis-werkstatt.de

Wir wünschen euch eine ganz wunderbare Sommerferienzeit und viele schöne Entdeckungen und Erlebnisse zwischen Bäumen und Gräsern!

Annika und Olaf Bader



Naturverbindungen für kleine und große Leute

Im Jahr 2023 feiert der WildnisWerkstatt-Garten seinen 15. Geburtstag. Ein guter Grund für uns, die draußen!-Leser*innen zu kleinen und großen Naturbegegnungen einzuladen. Monatlich stellen wir euch handwerkliche, naturkundliche, künstlerische oder spielerische Ideen für gemeinsame Naturbegegnungen vor. Wir wünschen euch viel Freude mit den Tier- und Pflanzenwelten vor unserer Haustür, den Jahreszeiten und den Elementen!

Grenzburg oder Grenzzeichen

Der Ortsnamen Ladbergen ist eine spannende Geschichtsquelle

Geschichte umgibt uns überall. Und es sind gerade nicht nur die großen Ereignisse, die unsere Historie ausmachen. Dr. Christof Spannhoff, Direktor des Mühlenhof-Freilichtmuseums, begibt sich in dieser Artikelserie auf Spurensuche nach spannenden Geschichten aus der Vergangenheit Münsters und des Münsterlandes.

Wichtige Geschichtsquellen auch für das Münsterland sind Ortsnamen. Die in ihnen enthaltenen Wörter geben nämlich Auskunft über die Beschaffenheit der Landschaft zum Zeitpunkt der Namengebung, verweisen auf menschliches Siedeln, Kultivieren und Wirtschaften oder verraten etwas über die

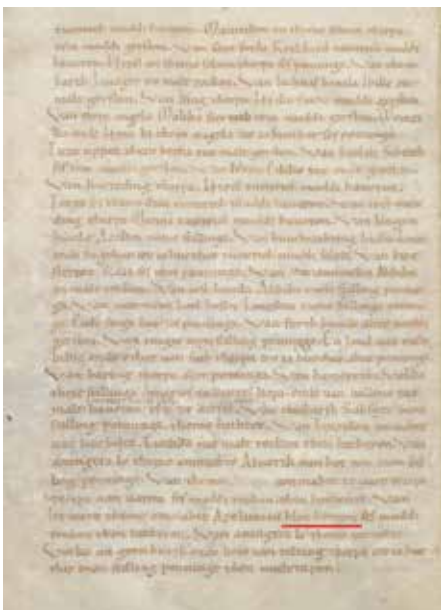
verkehrsgeografischen sowie sozialen und rechtlichen Gegebenheiten vergangener Zeiten. Weil die Wörter, mit denen die Ortsnamen gebildet wurden, häufig einer älteren Sprachstufe angehören und heute fremd erscheinen, ist die Deutung von Ortsnamen nicht immer einfach. Zudem können sich Namen im Lauf der Zeit durch sprachliche Prozesse wandeln, sodass ihre ursprüngliche Bedeutung in ihrer heutigen Form nicht mehr zu erkennen ist. Deshalb ist die Suche nach den ältesten Belegen eines Ortsnamens unabdingbare Voraussetzung, wenn man der Bedeutung auf die Spur kommen möchte. Die Ergebnisse der Untersuchung von Ortsnamen sagen zudem etwas über das Benennungsmotiv aus, warum ein Ort seinen Namen trägt. Mit anderen Worten: Die Erklärung eines Namens legt oftmals offen, was für unsere einst Vorfahren wichtig war. Ein in dieser Hinsicht interessanter Ortsname ist der der Gemeinde Ladbergen im heutigen Kreis Steinfurt, circa 25 Kilometer nördlich von Münster.

Sprachliche Untersuchung

Erstmals erwähnt ist er als Hlacbergon im Freckenhorster Heberegister, das nach neueren Forschungen in die zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts (also nach 1050) datiert wird. Die Angabe, die etwa bei Wikipedia zu lesen steht, nach der der Ortsname bereits 950 vorkomme, ist also falsch und beruht auf einer heute nicht mehr haltbaren Datierung des Abgaberegisters. 1149 heißt es dann Lakberge, 1170 Lagberge, 1176 Lacbergh, 1246 Latberge und 1284 Lachbergen. Diese Auflistung der frühesten Belege zeigt, dass bei einer Untersuchung des Namens von der Grundform Hlacbergon auszugehen ist. Es handelt sich um eine Zusammensetzung mit dem Grundwort -berg, das im Dativ Plural steht. Daraus ist zu schließen, dass der Ortsname aus einer Wendung *to/bî den Hlacbergon entstanden ist. Doch um welche Art Berge mag es sich in der doch flachen Umgebung von Ladbergen gehandelt haben?

Die namenkundliche Forschung hat herausgearbeitet, dass auch kleine Erhöhungen mit dem Wort „Berg“ benannt werden konnten und es somit weniger auf die absolute Höhe einer Bodenerhebung ankommt als auf den relativen Höhenunterschied zur Umgebung. Die Bezeichnung „Berg“ konnten auch kleine Bodenerhebungen tragen.

Im Bestimmungswort des Namens könnte man nun das niederdeutsche



Die älteste Nennung des Namens Ladbergen als „Hlacbergon“ im Freckenhorster Heberegister aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Quelle: Landesarchiv NRW, Abteilung Westfalen, Msc. VII (z.T. Dep.), Nr. 1316 a.



Der Grenzort Ladbergen auf der Karte von Johannes Gigas aus dem Jahr 1620 in seiner „Neuen Beschreibung des Erzbistums Köln und seiner angrenzenden Gebiete“.

Wort lake ‚Lache, stehendes Gewässer‘ vermuten, doch wäre dann eine Form *Lakebergen oder *Lakenbergen zu erwarten gewesen (mit einem * werden erschlossene Formen gekennzeichnet). Die überlieferten Formen weisen außerdem eindeutig auf Hlacbergen, nicht auf *Lake(n)bergen oder Ähnliches.

Grenzzeichen oder Grenzfeste

Die Antwort auf die Frage, worum es sich bei diesen Hlacbergen gehandelt hat, findet sich in einer Grenzbeschreibung des Klosters Neustadt am Main aus der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts. Darin wird ein Lachberc – ein künstlich aufgeworfener Grenzhügel – genannt (von hochdeutsch lach, (alt)niederdeutsch (h) lak – ursprünglich ein in einen Baum geschnittenes Zeichen zur Grenzmarkierung, wodurch der Baum zum „lecken“, das heißt zum Absondern von Flüssigkeit gebracht worden ist; später übertrug sich das Wort lach/(h) lak auf das Grenzzeichen selbst). Die niederdeutsche Form des althochdeutschen Wortes lachberc würde *(h) lakberc, im Dativ Plural *(h) lakbergen lauten. Damit entspricht das Wort exakt der oben erschlossenen Ausgangsform des Namens Hlacbergen und führt zu folgender Erklärung:

Der Name Ladbergen dürfte ursprünglich eine ‚Siedlung bei den

Grenzhügeln, bei den Grenzzeichen‘ benannt haben. Dass künstliche Hügel in Nordwestdeutschland als „Berge“ Eingang in Ortsnamen finden konnten, beweist auch der Ortsname Dreiberger bei Helle (Gemeinde Bad Zwischenahn), der auf eine dreihügelige Turmhügelburg (Motte, zu französisch la motte ‚Erdhaufen‘) zurückgeht. Der wenig erhöhte Hügel III entstand um das Jahr 1000, die fünf bis sieben Meter hohen Hügel II und I wurden etwa Mitte des 12. Jahrhunderts angelegt. Auf einstige Turmhügelburgen gehen etwa auch die Ortsnamen Oedingberge an der Grenze zwischen Glandorf (Landkreis Osnabrück) und Ostbevern (Kreis Warendorf) sowie Uppenberg (Stadt Münster) zurück. Somit könnte im Bereich Ladbergens ebenfalls eine Turmhügelburg als Grenzsicherung gestanden haben. Ladbergen meint dann die ‚Grenz-Burg‘.

Verortung

Zu fragen ist daher, welche Grenze mit diesen künstlichen Grenzzeichen markiert wurde. Die ältesten mehr oder weniger linearen und nicht-natürlichen Grenzen in unserer Region waren die Grenzen der Diözesen (Bistümer), die mit der Christianisierung Westfalens Ende des 8. und Anfang des

9. Jahrhunderts festgelegt wurden. Auch diese Feststellung passt ins Bild, denn im Bereich von Ladbergen und Saerbeck verlief einst die Grenze zwischen den Diözesen Münster und Osnabrück. Wo aber können die Grenzzeichen beziehungsweise die Grenzfeste genau verortet werden? Bei näherer Betrachtung zeigt sich, dass mit Ladbergen ursprünglich nicht der heutige Ort benannt worden ist, sondern die heutige Bauerschaft Westladbergen, die heute zu Saerbeck gehört. Denn die Besitzungen des Klosters Überwasser, die alle im heutigen Westladbergen lagen, werden in einem um 1100 angelegten Güterverzeichnis unter „Lakberg“ geführt. Das heutige Ladbergen firmierte im 11. Jahrhundert vielmehr noch unter „Asthlacbergen“. Erst als hier in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine Kirche errichtet worden ist, zog diese neue Zentralitätsfunktion den Hauptnamen Ladbergen an sich. Das ursprüngliche Ladbergen wurde zu Westladbergen, das in dieser Form erstmals 1284 auftritt. Somit sind die namengebenden Grenzzeichen beziehungsweise die Grenzburg nicht im Bereich des heutigen Ladbergens zu suchen, sondern in Westladbergen (Saerbeck).

Rätselseite

Liebe **draußen!-Rätselfreunde**, nebenstehend findet ihr das neue Rätsel. Zu gewinnen gibt es diesmal 3x den Radtour-Guide „Radeln für die Seele“.

Schickt Eure **Lösungsvorschläge** per Mail (redaktion@strassenmagazin-draussen.de) oder als Postkarte (Von-Kluck-Str.15, 48151 Münster) bis zum 31.08.2023 an die „draußen!“

Mitarbeiter des „draußen!“ e.V. und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind Personen ab dem 18. Lebensjahr. Aus allen richtigen Einsendungen wird ein Gewinner gezogen. Viel Glück!

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!

Die Gewinner der letzten Ausgabe werden benachrichtigt.

■	■	■	■	K	■	■	■	F	■	■	■	E	■	■	■	B	■	■	■	■	A	■	
C	H	I	C	O	R	E	E	■	E	H	R	E	N	G	A	S	T	■	■	■	■	■	■
■	A	D	A	M	■	S	L	I	C	E	■	U	■	L	U	C	H	S	■	■	■	■	■
■	S	E	R	I	O	E	S	■	K	■	H	Y	P	O	T	H	E	K	■	■	■	■	■
G	E	E	S	T	■	L	■	M	I	N	U	S	■	S	O	N	N	E	■	■	■	■	■
■	■	L	■	E	P	I	L	O	G	■	P	■	I	S	R	A	E	L	■	■	■	■	■
B	O	L	L	E	R	N	■	D	E	L	■	W	E	R	R	E	■	L	■	■	■	■	■
■	P	■	O	■	O	■	D	E	L	O	N	■	D	■	G	L	U	T	■	■	■	■	■
■	A	D	R	E	S	S	A	T	■	D	■	G	E	Z	I	E	R	T	■	■	■	■	■
K	L	E	I	S	T	■	R	■	T	A	U	E	N	■	J	■	A	■	■	■	■	■	■
■	■	F	■	C	■	D	R	O	H	N	■	B	■	G	O	T	H	A	■	■	■	■	■
■	H	O	C	H	S	E	■	O	■	R	E	S	O	N	A	N	Z	■	■	■	■	■	■
N	A	E	H	E	■	K	■	K	R	A	U	T	■	R	■	F	■	■	■	■	■	■	■
■	N	■	I	■	S	A	L	O	N	■	I	■	S	K	A	T	E	R	■	■	■	■	■
■	N	E	P	T	U	N	■	B	■	A	N	T	E	I	L	■	G	■	■	■	■	■	■
D	A	U	S	■	A	■	F	E	R	S	E	■	P	■	P	A	G	E	■	■	■	■	■
■	■	T	■	A	D	E	L	N	■	I	■	S	P	I	E	L	E	R	■	■	■	■	■
■	L	I	M	B	A	■	U	■	R	E	P	T	I	L	■	O	■	P	■	■	■	■	■
D	O	N	A	U	■	C	O	L	O	N	■	R	■	S	A	H	N	E	■	■	■	■	■
■	T	■	L	■	Z	A	R	■	M	■	L	E	S	E	S	A	A	L	■	■	■	■	■
■	O	S	T	S	E	■	L	E	N	A	U	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■
■	S	T	A	T	U	S	Q	U	■	D	■	A	B	L	A	U	F	■	■	■	■	■	■
■	■	■	U	■	A	G	A	■	I	■	G	E	C	K	O	■	B	■	■	■	■	■	■
W	A	L	Z	E	■	R	U	S	S	I	N	■	K	O	N	T	R	A	■	■	■	■	■
■	S	P	A	N	T	■	N	E	P	■	R	U	M	O	R	E	N	■	■	■	■	■	■
■	P	E	N	D	A	N	T	■	O	S	K	A	R	■	L	I	N	K	■	■	■	■	■
R	I	N	G	E	L	■	E	I	R	E	■	P	A	S	T	E	T	E	■	■	■	■	■
■	K	■	E	R	K	E	R	■	E	R	N	S	T	■	E	B	E	N	■	■	■	■	■

Campingstuhl (1-12)



Münster wird abfallfrei:
Machst du mit? Jetzt
Ideen einreichen!
www.awm.muenster.de/allewirkenmit

die Luft aus der Lunge stoßen	normal, regulär	früherer Name Thailands	Balkanvolk	Stadt in Oberösterreich	Teilstrecke e. Radrennens	Vorname der Autorin Blyton † 1968	König von Israel und Juda (A. T.)	nord-russ. Halbinsel	letzter Ostgotenkönig	Lebkuchenunterlage	Sammelwort für Nutztiere	Unterhaltszahlungen	Plane
▼	▼	▼	▼			Tresor	▼		eiförmig	▼			zwei-rädriges Sportfahrzeug
Hast, überstürztes Drängen				leichter Werkstoff				Ge-feierter Bücherfreund					1
Ganzkörperwäsche f. Säuglinge						fliederblauer Farbton		8	ugs.: Pfandanstalt Ausschuss, Plunder				
▼				heutiger Name der Stadt Ohlau	Region, Gebiet				Ein-fassung				
Vorname d. Schauspielers Wepper	Prosa-werk		ein Rauschgift					Keimgut kleiner See			Alm-wirtschaft		Unend-lichkeit
großer kreisförmiger Ohring	▼				Ostger-mane Kinder-fahrzeug				Kirchen-diener, Küster				
▼	9		Wasch-fass, Bütte		fest-liches Mahl				Elbe-Zufluss		ungefähr		
Gesangsgruppe	ugs.: Peter-silie		Wicht				bereits, früher als er-wartet		Mumm, Mut				7
Stadt in Oberitalien	▼				Theologe, Geistlicher	früherer iran. Kaiser-titel			6		Bett-wäsche-stück	kleiner Wasser-lauf	hellster Stern im „Skorpion“
▼			Einrich-tung für Bank-kunden	mund-artlich: Vieh					enthalt-samer Mensch		Kurort an der Iim (Bad ...)		
nieder-länd.: eins	gego-renes Milch-ge-tränk				Prunk-wagen Hühner-vogel		Bilder-rätsel	Staat in Nord-afrika					
▼											Scheitel-punkt Küchen-gerät		
Verzier-ung	Ver-wandter		Näh-mittel					sieden, kochen		Gymna-sial-klasse (veraltet)			
Männer-, Fürsten-name	▼					ugs.: Grille, Zikade	aus-reichend Suppen-schüssel					den Schluss bildend	kanad. Sänger (Leonard) † 2016
▼				früherer Minister in islam. Staaten	Speisen-bestand-teil				3	Fest, Fete	engl., franz.: Gesicht		
Stadt in Nevada	veraltet: 2 Gym-nasial-klassen		Bewoh-ner von Wales						unen-tgeltlicher Lotte-rieschein				
Gottes Gunst	▼				West-germane	Norm, Richt-schnur					tiefe Bewusst-losigkeit	dt. Schau-spielerin (Brigitte) † 2005	Rhein-Zufluss
▼			Strick-material	Vorrich-tung am Reit-stiefel					zweiter griech. Buch-stabe	arab. Reittier Kosef. v. Friederike			
Styling-produkt für die Haare		hinter-bliebene Ehefrau				Ver-dachts-momente		weibl. Symbol von Berlin					
▼	2			Ausstel-lungs-stück		Zwischen-zeit (lat.)					Kirchen-gemeinde, Parochie		zahlenmä-Big nicht erfassbare Anzahl
erst		weibl. Witz-figur: Klein ...	Flach-land					Wasser-motorrad		verschnitt. Masthahn Internet-adresse			
aufs Beste ausge-stattet (2 Wörter)					Sohn von Schwester oder Bruder		grüner Schmuck-stein				Hanse-schiff	Ama-teurin	in den Boden ableiten
▼				Vorname d. Schau-spielers Fröbe †	See-jungfer			europ. Vulkan (Landes-prache)		Wind-stille (Meteo-rologie)			
Handels-gut	mund-artlich: Ausguck		eh. dt. Fußball-spieler (Mario) Naumb. Domfigur				zeit-weilig				4		
▼					span. Volks-fest					land-schaftlich: Schorf			
Stadt im Vogtland	untere Dach-kante		5				Streich-instrument, Cello						
rutschig					Alpen-pflanze						ver-söhnen (gehoben)		

- 1 2 3 4 5 6 7 8 9

§ Neues aus dem Verkehrsrecht

Alleinige Haftung des links abbiegenden Radfahrers

Das OLG (Oberlandesgericht) Düsseldorf hatte folgenden Fall zu entscheiden: Der Radfahrer Rudi befuhr vor dem Pkw-Fahrer Paul die Straße und beabsichtigte, nach links auf ein Grundstück abzubiegen, auf dem sich ein Baumarkt befand. Während des Abbiegevorganges kam es zum Zusammenprall der beiden Fahrzeuge, bei dem Rudi schwer verletzt wurde.

Der Unfallhergang ist zwischen den Parteien streitig. Das zunächst mit dem Verfahren befasste Landgericht Duisburg, bei dem Rudi Sachschaden und Schmerzensgeld eingeklagt hatte, hat aufgrund des von Rudi behaupteten von ihm gegebenen Handzeichens angenommen, dass Paul aufgrund der unklaren Verkehrslage mit seinem Pkw nicht hätte überholen dürfen und deshalb ein Verstoß von Paul nach § 5 III 1. StVO (Straßenverkehrsordnung) festgestellt. Auch Rudi habe sich nicht korrekt verhalten, da er der doppelten Rückschauspflicht beim Abbiegen in ein Grundstück nicht nachgekommen sei. Nach Abwägung des gegenseitigen Verschuldens kam das Landgericht Duisburg nach Einholung eines unfallanalytischen Gutachtens zu einer Haftungsquote für den Pkw-Fahrer Paul von 2/3 und bei Rudi zu 1/3.

Paul hat dann das Urteil mit der Berufung angegriffen. Das OLG Düsseldorf kam zu dem Ergebnis, dass anders quotiert werden müsse, nämlich die Klage von Rudi abzuweisen sei. Das OLG geht nämlich davon aus, dass Paul überhaupt kein Verschulden

trifft, zum einen sei er nicht mit erhöhter Geschwindigkeit gefahren, denn der Sachverständige ging in seinem Gutachten von 40 km/h aus und 50 km/h waren dort erlaubt. Hingegen hätte Rudi nicht nur die Pflicht eines Linksabbiegers zu erfüllen mit doppelter Rückschaupflicht und Handzeichen gehabt, sondern auch nach § 9 V StVO eine Gefährdung anderer auszuschließen. Bei einer Kollision eines Grundstückabbiegers mit einem Überholenden spreche auch bereits der Beweis des ersten Anscheins für ein Verschulden des Grundstückabbiegers. Rudi habe seine doppelte Rückschaupflicht verletzt und sich auch nicht bis zur Mitte der Straße eingeordnet, sondern allenfalls bis zur Mitte des eigenen Fahrstreifens.

Das von Rudi behaupteten Handzeichen zum Linksabbiegen hatte Paul bestritten. Als klagender Partei hat er die Beweislast zu tragen. Das von Rudi behauptete Handzeichen konnte er nicht beweisen. Diese „non-liquet-Situation“ gehe zulasten von Rudi. Die einfache Betriebsgefahr des Pkw von Paul trete vollständig hinter dem grob verkehrswidrigen Verhalten von Rudi zurück. Nach der Berufungsentscheidung wurde die Klage also abgewiesen und Rudi bekam seinen Schaden nicht ersetzt.

OLG Düsseldorf Urteil vom 7.12.2021, Aktenzeichen: 1 U 216/20 (BeckRS 2021, 44905)

Wir brauchen ständig!

Es gibt Dinge, die kann man immer gebrauchen – unabhängig von Jahreszeit und besonderen Festen. So ist das bei uns auch. Wenn Sie etwas übrig haben oder uns unterstützen möchten, haben wir ein paar Vorschläge aufgelistet mit Artikeln, die immer gebraucht werden.

- Wasser (mit oder ohne Sprudel)
- Kaffee, Zucker, Kaffeeweißer
- Verbandsmaterial, Pflaster, Wunddesinfektionsspray
- haltbare Konserven oder Gläser: Wurst, Fisch, Marmelade, Honig, Nusscreme, Eintöpfe, Heißwürste, Nudeln, eingemachtes Obst und Gemüse, Tomatensaucen
- Schokolade, Plätzchen/Kekse, Bonbons, Weingummi
- Tabak, Blättchen, Zigaretten, Feuerzeuge
- Rucksäcke, Zelte, Isomatten

Unser Spendenkonto

draußen e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN DE45 4005 0150 0000 0338 78

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus

draußen! e.V.

Von-Kluck-Straße 15
48151 Münster

Telefonisch: 0251 / 4 82 80 18 (Sozialarbeit)
0251 / 4 90 91 18 (Verwaltung, Redaktion)

info@strassenmagazin-draussen.de
www.strassenmagazin-draussen.de

Öffnungszeiten:

Mo, Mi, Fr 10.30 - 15.30 Uhr,
Di 10.30 - 13.30, Do 13.30 - 15.30 Uhr



Schlussakkord

Liebe Leser*innen,

jetzt, in den Monaten Juli und August, kann man den Sommer in seiner ganzen Farbenpracht und Vielfalt genießen. Pflanzenkörbe sind in den Fußgängerzonen ebenso zu finden wie ein Meer von Blüten und Blumen in vielen Gärten und Stadtparks. Die Insekten freuen sich, denn die Blüten bieten den ganzen Sommer über reichlich Pollen und Nektar. Was für ein schöner Gedanke, sich im eigenen Garten über diese Schönheit zu freuen und nicht auf eine Gartenfläche zu schauen, die mit Kies, Schotter, Beton oder Asphalt zugespflastert ist. In vielen Städten und Gemeinden wird der Steingarten kritisch betrachtet – und das ist auch gut so. Durch diese „Bepflasterung“ müssen wir uns nicht wundern, wenn die Artenvielfalt durch Stein- und Schotterwüsten verloren geht. Seit vielen Jahren ist diese besorgniserregende Entwicklung stetig zu verspüren, denn selbst robuste Wildblumen, die früher häufig an Straßen- und Wegesrändern zu finden waren, sind immer seltener zu sehen.

Die Artenvielfalt ist das Stichwort für mich. Wussten Sie, dass auf Initiative von Hannelore (Loki) Schmidt die Hamburger Loki Schmidt Stiftung seit 1980 die „Blume des Jahres“ gekürt wird, um auf bedrohte Pflanzenarten aufmerksam zu machen? Loki Schmidt liebte bis zu ihrem Tode am 21. Oktober 2010 Blumen über alles und deshalb wählte sie Jahr für Jahr eine „Blume des Jahres“.

In diesem Jahr ist die Kleine Braunelle (*Prunella vulgaris*) von der Loki Schmidt Stiftung als Botschafterin für mehr Artenvielfalt zur Blume des Jahres ausgewählt worden; mit ihren blau-violetten Blüten ist sie eine beliebte Bienenstaude. Die Loki Schmidt Stiftung möchte auf den schleichenden Verlust heimischer Wildpflanzen aufmerksam machen und zum Erhalt artenreicher Weiden, Wiesen, Rasen und Wegränder aufrufen. Am 20. Oktober 2022 wurde im Garten von Loki und Helmut Schmidt in Hamburg die „Blume des Jahres 2023“ bekanntgegeben. Die Kleine Braunelle bietet während der langen Blütezeit von Juni bis Oktober Nektar und Pollen; insbesondere finden Hummeln und Wildbienen und zahlreiche Schmetterlingsarten hier Nahrung.

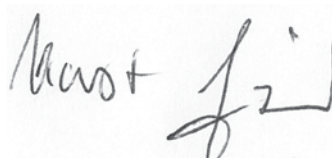
Wussten Sie weiter, dass schon neun Jahre vor der ersten Kürung der „Blume des Jahres“ auch ein Vogel des Jahres gewählt wird; seit 1971 wird vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Landesbund für Vogel- und Naturschutz in Bayern

eine Vogelwahl durchgeführt. Das Braunkehlchen hat sich bei der Vogelwahl 2023 an die Spitze geflattert und die meisten Stimmen (43,5 Prozent) unter den fünf Kandidaten auf sich vereinigen können. Auf dem zweiten Platz folgt der Feldsperling (18 Prozent), den dritten und vierten Platz belegen der Neuntöter (16,4 Prozent) und der Trauerschnäpper mit 15,6 Prozent. Das Teichhuhn hat den letzten Rang mit 6,5 Prozent belegt. Das Braunkehlchen wird auch „Wiesenclown“ genannt, und zwar deshalb, weil sein weißes Gesichtsband über den Augen einer Clownsmaske ähnelt. Übrigens hat es der gefährdete „Wiesen-Clown“ zum zweiten Mal nach 1987 geschafft, zum Vogel des Jahres gekürt zu werden. Mit dem Titel „Vogel des Jahres 2023“ löst das Braunkehlchen den Wiedehopf als Vogel des Jahres 2022 ab.

Ich meine, es liegt in unserer gemeinsamen Verantwortung, die biologische Vielfalt zu schützen. Dazu gibt es viele gute Gründe, denn jede Tier- und Pflanzenart ist für ein gesundes Ökosystem wichtig, weil sie alle aufeinander angewiesen sind. Verschwinden einzelne Tier- oder Pflanzenarten kann das ein ganzes Ökosystem in Gefahr bringen. Deshalb ist es gut, dass bedrohte Tier- und Pflanzenarten jährlich gekürt werden, um auf die in Gefahr geratene biologische Vielfalt aufmerksam zu machen.

Wenn wir alle einen kleinen Beitrag dazu leisten, zum Beispiel Gärten nicht zupflastern, Insektenhotels zu bauen beziehungsweise der Tierwelt Schutzmöglichkeiten zu bieten, können viele kleine Mosaiksteinchen für die Gestaltung und Bewahrung unserer kostbaren Natur zusammengefügt werden; UND viele kleine Mosaiksteinchen ergeben ein Ganzes! Lasst uns heute mit der Verantwortung beginnen und es nicht auf morgen verschieben. Ich wünsche Ihnen eine gute Sommerzeit!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr



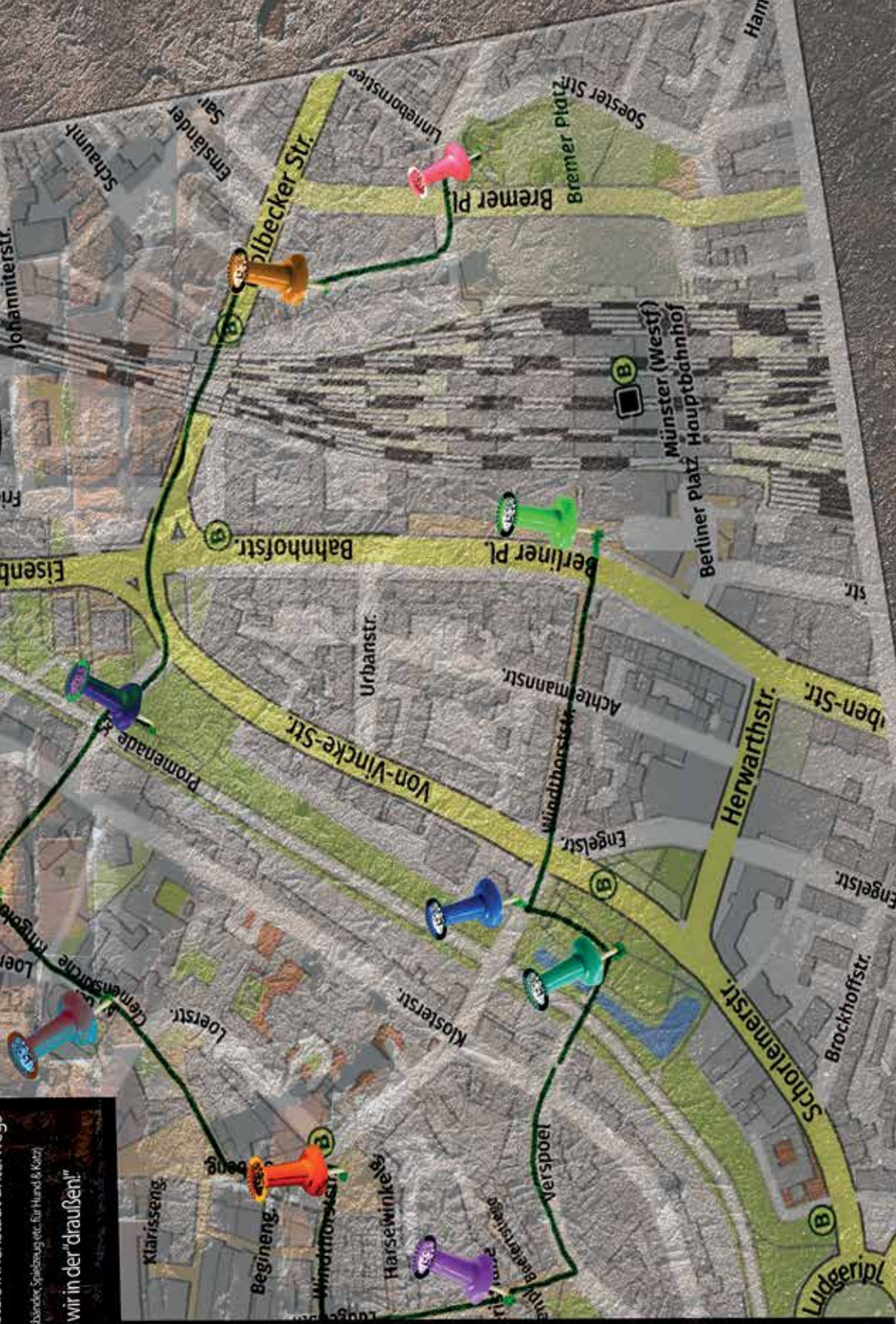
Horst Gärtner

Die Underdogs Spendenrunde "Hunderunde"

Jeden Freitag sind wir für euch & eure vierbeinigen Freunde zwischen 12:00 und 15:30 Uhr in Münsters Innenstadt unterwegs und verteilen Sachspenden.
(z.B. Füttern/Lockvorhaken, Leinen, Decken, Wärmehelms, Geschümmelbänder, Spielzeug etc. für Hund & Katz)

Jeden zweiten Freitag im Monat sind wir in der "draußen!"
Termine siehe unten

-  Hauptbahnhof
-  Lackmuseum
-  Engelschanzenpark
-  "MCes"
-  Starbucks
-  Eveine / K-Park
-  Erdrostenhof
-  Servatipark
-  Indro e.V.
-  Bremer Platz



draußen! 14.07.'23 | 11.08.'23 | 8.09.'23 | 3.10.'23 | 10.11.'23 | 8.12.'23

WIR SIND OBDACHLOS



Lynn und Herkules

Art: Nymphensittich
Alter: 2 Jahre (geb. 2020)

Linn und Herkules sind gemeinsam bei uns eingezogen. Sie kommen aus Innenhaltung, leben bei uns nun aber in einer Außenvoliere. Sie machen noch einen sehr beeindruckten Eindruck, wechseln schnell die Volierenseite, sobald Mensch zur Versorgung kommt und wirken noch recht schüchtern. Da sie ihr bisheriges Leben gemeinsam verbracht haben und sich gut verstehen, werden sie nur zusammen vermittelt!

Tel. 0251 32 50 58 - voegel@tierfreunde-ms.de
www.tierfreunde-ms.de



Oskar

Dieser Schatz ist ein ehemaliger Straßenkater, der viele Jahre draußen gelebt hat. Mittlerweile gefällt ihm das Wohnungsleben aber doch sehr und er liebt es in seinem Kratzwürfel oder auf der Heizmatte zu liegen. Aktuell lebt er in einer Katzensgruppe; er verhält sich eher zurückhaltend und versteht sich mit allen soweit gut. Es brauchte viel Geduld, ihn von den Vorteilen des Kralens zu überzeugen, aber es ist geschafft. Es braucht also viel Einfühlungsvermögen und eine XXL-Dose Leckerchen (Dreamies) um sein Vertrauen zu gewinnen. Eine gewisse Skepsis wird er vermutlich immer behalten, aber das ist auch okay. Man muss Oskar so nehmen, wie er ist, ein vorsichtiger und sensibler Kater. Eine geräumige Wohnung mit gesicherten Balkon, wo es ruhig zugeht, wäre für den 15-jährigen Seniorkater ideal. Verträgliche Artgenossen sind willkommen, den Umgang mit Kindern kennt Oskar nicht, daher sollten keine Kinder im Haushalt leben oder noch geplant sein.



Tel. 0251 846 97 57 – info@katzenhilfe-muenster.de
www.katzenhilfe-muenster.de

Hier könnte Ihre Werbung stehen:



Anzeige schalten und helfen

Anzeigen

Rechtsanwältin
Annette Poethke

Fachanwältin
für Familienrecht

Tätigkeitsschwerpunkte:

Eherecht
Miet - und Pachtrecht
Verkehrsrecht

Interessenschwerpunkte:

Arbeitsrecht
Erbrecht

Hüfferstraße 8 | 48149 Münster
Tel.: 0251-511023 und 511024 | Fax: 0251-57606

Was macht die fairTEILBAR?

313 kg genießbare Lebensmittel werden pro Sekunde weggeworfen – allein in Deutschland! Das wollen wir ändern.

Wir retten bei der Nachernte auf dem Acker, beim Großhandel oder in der lokalen Bäckerei, machen große Mengen gereiteter Lebensmittel in unserer Manufaktur haltbar und sensibilisieren z. um Beispiel auf Workshops oder Festivals für das komplexe Thema.

Die gereiteten Lebensmittel wollen wir ALLEN Menschen zugänglich machen – das erreichen wir mit unserem solidarischen Bezahl-Prinzip „Pay What You Feel“ („Zahl was es dir wert ist!“ oder „Gib was du kannst!“).

Du findest uns an der Hammer Straße 60, genau gegenüber von der Josefskirche. Wir haben Di-Do 10-18 Uhr, Fr. 14-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf dich!

CHANCE e.v.

Möbel und Trödel

2. Hand-Möbel · Porzellan · Bücher
Glas-Accessoires · Trödel · u.v.m.

Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo.-Fr.: 9.30-19.00 Uhr, Sa.: 9.30-16.00 Uhr

www.chance-muenster.de

Impressum

Herausgeber

draußen! e. V.

Von-Kluck-Straße 15, 48151 Münster

www.strassenmagazin-draussen.de

0251 / 490 91 18

info@strassenmagazin-draussen.de

Vorstandsvorsitzender: Carsten Peters

Geschäftsführerin: Anke Käfer

Redaktion: Horst Gärtner (V.i.S.d.P.), Natalie Remmer

redaktion@strassenmagazin-draussen.de

Sozialarbeit: Niklas Brandt, Nail Veliji

sozialarbeit@strassenmagazin-draussen.de

0251 / 482 80 18

Autor*innen: Natalie Remmer, Martina Maler,

Linn Bertelsmeier, Florian Reichert (Comic),

Roman Sudeck, Susanne Wasielewski,

Annika Bader, Olaf Bader,

Dr. Christof Spannhoff, Annette Poethke,

Horst Gärtner

Fotos, Illustrationen und Abbildungen:

Tilman Dominka, pexels, Martina Maler,

Linn Bertelsmeier, Law Clinic Münster,

Roman Sudeck, Natalie Remmer, Susanne Wasielewski,

Annika Bader, Olaf Bader, Dr. Christof Spannhoff

Titelbild: Tilman Dominka

Korrektorat: Steffen Uphues

Rätsel: Rätselagentur KANZLIT, www.kanzlit.com

Layout, Illustration und

Titelgestaltung: Maike Nathaus

Druck: Wiedgedruckt

Druck- und Verlagshaus Wiege GmbH

Auflage 8.000

Spendenkonto: draußen e.V.

Sparkasse Münsterland Ost

IBAN: DE45 4005 0150 0000 0338 78

BIC: WELADED1MST

Wir danken allen Spendern!

Artikel, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die nächste „draußen!“ erscheint am 1. September 2023

Gartenfotografin kommt auch zu Ihnen

So schön ist der Sommer in Münsters Gärten



Sie genießen die warme Jahreszeit am liebsten in Ihrem Garten. Rosen, Hortensien, Phlox und andere Sommerstauden blühen gerade prächtig. Die Insekten taumeln von Blüte zu Blüte. Unter der Last der Beeren biegen sich die Sträucher. Das Obst an den Bäumen und das Gemüse im Hochbeet sehen zum Anbeißen lecker aus. Dann ist der richtige Zeitpunkt, um mich anzurufen: die Gartenfotografin und -reporterin der draußen! Mit Fotoapparat und Notizblock eile ich zu Ihnen und halte den Sommer in Ihrer grünen Oase fest. In einem der nächsten Hefte finden Sie dann eine Foto-reportage über Ihren Garten.

Die Fläche sollte von Ihnen persönlich gestaltet und gepflegt werden, und Sie können mir einiges über die Entstehung erzählen. Es geht mir um die Vielfalt und um die Hingabe, mit der die Menschen ihre grünen Oasen gestalten.

Jeder Garten enthält etwas Besonderes. Das kann auch ein 50 Quadratmeter kleines Gärtchen sein – zeigen Sie es mir! Egal ob Hausgarten, Schrebergarten oder privater Park – melden Sie sich einfach unter

0251-2302215 oder
wasielewski-muenster@t-online.de

Ihre Susanne Wasielewski